

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: g. n. jährlich 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Nur immer vertraulich!

H. K. Am vergangenen Montag hat sich im Heeresauschusse der ungarischen Delegation ein seltsames, die verfassungsmäßigen Zustände des Gesamtreiches grell beleuchtendes Schauspiel zugetragen. Der Kriegsminister verlangte, von dem Leiter der ungarischen Regierung, Baron Banffy, unterstützt, die Bewilligung einer Nachtragsforderung in der Höhe von 30 Millionen Gulden und begründete dieses gewiss schwerwiegende Verlangen mit vertraulichen, d. h. nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Mittheilungen. Dieser Vorgang erregte selbst im ungarischen Heeresauschusse, der offenbar für die Gewährung des Nachtragscredits gewonnen war, einiges Bedenken, weshalb der Delegierte Hegedüs seine und seiner Gesinnungsgenossen Zustimmung durch folgende, allerdings recht lahme und zahme Entschliebung zu rechtfertigen suchte:

„Die Regierung erkennt selbst an, dass ihr Vorgang gegen das Budgetrecht verstöße, sie hat aber vor dem Auschusse jene zwingenden, keinen Aufschub duldenden Umstände erörtert, wegen deren sie sich und nur im wohl-erfassten Interesse der Monarchie zu diesem exceptionellen und nur in außerordentlichen Fällen anwendbaren Vorgange entschlossen hat, wie sie auch aufgeklärt hat, dass sie mit der Anmeldung bis jetzt zu warten gezwungen war. Der Ausschuss hat sich auf Grund der mitgetheilten Aufklärungen und detaillierter Daten von der Nothwendigkeit des Nachtragscredits überzeugt und glaubt, dass dieser ausnahmsweise zu bewilligen ist, jedoch mit Betonung dessen, dass die Delegation diesen Vorgang selbst unter Verantwortung der Regierung nur in dem alleräußersten Falle rechtfertigen könnte und dass ein solcher exceptioneller Fall bei der möglichst ersten Gelegenheit der Delegation behufs Ertheilung des Absoluturiums anzumelden ist.“

Mit diesen Sätzen ist, was der Antragsteller allerdings kaum dürfte beabsichtigt haben, recht deutlich gesagt, dass der Kriegsminister von dem durch die Verfassung vorgeschriebenen Wege stark abgewichen ist, als er sich im Einverständnis mit der ungarischen Regierung entschloss, seine bedeutende Forderung vorerst von dem offenbar am ehesten zum Sagen geneigten Theile der Delegationen gutheißen zu lassen, allein damit könnte man sich schließlich und endlich noch abfinden, wenn der Minister offen und deutlich dargelegt hätte, wozu der Nachtragscredit zu dienen habe.

Dass dies jedoch nicht geschah, muß außerordentlich befremden, denn dadurch wird das Verfassungswidrige des Vorgehens recht eigentlich dargethan. Es läßt sich nach den Erklärungen des Leiters des Auswärtigen Amtes auch gar nicht erschließen, warum jene, welche die Nachtrags-

forderung des Kriegsministers zu bezahlen haben, kein Sterbenswörtchen über die Verwendung dieser Gelder erfahren sollen. Die Sicherheit des Reiches würde dadurch, wenn seine Beziehungen zu allen anderen Mächten in der That so ausgezeichnete sind, wie sie Graf Goluchowski schilderte, keineswegs gefährdet werden, ganz abgesehen davon, dass jene fremden Mächte, die zu erfahren wünschten, wozu der Kriegsminister die ihm nachträglich bewilligten Millionen verwendete, gewiss Mittel und Wege fänden, sich darüber genauen Aufschluss zu verschaffen. Die Geheimthuererei ist daher auch, von diesem Gesichtspunkte betrachtet, nichts weniger als klug, von dem Mangel an Würde gar nicht zu sprechen, der in die Augen springt und einer Großmacht zweifellos nicht zum Vortheile gereicht und das Gewicht ihres Ansehens bei den Nachbarn nimmermehr erhöht.

Aus einem nachträglichen Berichte geht übrigens hervor, dass der Del. Bolgar, ein Fachmann in militärischen Dingen, die Erklärung abgab, die Geheimhaltung der Verwendung jener Millionen sei nicht nothwendig gewesen. Damit ist die Anschauung aller, welche das sonderbare Vorgehen verurtheilen, vollkommen gerechtfertigt und es wird hoffentlich an dem rechten Orte ein unzweideutiges Wort darüber gesprochen werden. Das ist gerade heute nothwendig, weil sich das Verordnen und das Regieren mit dem berechtigten § 14 bei uns bekanntlich einbürgern zu wollen scheint. Mit Nachdruck ist dann des weiteren darauf hinzuweisen, dass unsere Regierung den Muth nicht findet, die nöthigen Summen zur Befriedigung unbestritten berechtigter Forderungen zu begehren, so dass es den Anschein gewinnt, als sollte beispielsweise die Regelung der Beamtenfrage zu politischen Zwecken benützt werden. Alle Erwägungen dieser Art verstärken den schlimmen Eindruck, den das Vorgehen des Kriegsministers hervorrufen mußte, und geben namentlich der Annahme neue Nahrung, dass die Regierung von den Steuerträgern, die sie gleichwohl als mündig in politischen Dingen nicht anerkennt, gewisse außerordentliche Leistungen erlangen will, die am Ende dazu dienen könnten, die politische Bewegungsfreiheit der Leistenden noch mehr einzuschränken. Das muß als das Bedenklichste erscheinen, und wenn wir auch nicht behaupten wollen, unsere Vermuthung sei sehr wahrscheinlich, so bleiben wir doch bei der Behauptung, dass die Geheimthuererei des Kriegsministers einzig und allein die Ursache solcher und vielleicht noch schlimmerer Bedenken ist, die unter Umständen sehr böse Früchte zur Reife bringen können.

Schließlich können wir nicht umhin, das in seiner scharfen Geradheit treffliche Urtheil des „Grazer Tagblattes“ über die „geheimen“ Aufklärungen wiederzugeben. Das genannte Blatt schrieb:

„Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation hat

sich also wirklich damit begnügt, einer vom Del. Hegedüs beantragten Kundgebung und dem darin enthaltenen sanften Tadel hinsichtlich der Verletzung des parlamentarischen Budgetrechtes zuzustimmen, im übrigen aber den Nachtragscredit von 30 Millionen für Heereszwecke anzunehmen. Wer weiß, ob selbst diese kleine Rechtsverwahrung durchgedrungen wäre, — einzelne Delegierte sprachen sich für die bedingungslose Zustimmung zum Nachtragscredite aus — wenn nicht die Regierung selbst, nämlich der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy, diese Art von zahm- und schmerzloser Opposition gnädigst gestattet hätte. So wahr man den constitutionellen Schein, und hinter dem Scheine liegen die Grundprincipien des Parlamentarismus im Staube! Der officiöse Sitzungsbericht erwähnt ganz kurz, dass der Kriegsminister hinsichtlich der Verwendung der 30 Millionen einige „vertrauliche“ Mittheilungen gemacht habe. Diese Aufklärungen bei geschlossenen Thüren halten wir erst recht für einen Anschlag auf das Wesen der Verfassung und des Parlamentes. Das Volk hat ein Recht, zu erfahren, wofür es seine Blutsteuer zahlt. Die Öffentlichkeit, der diplomatische Geheimnisse einer vergangenen, ausdrücklich als überwunden bezeichneten politischen Situation unmöglich mehr im Wege liegen können, gibt allein den Wählern die Möglichkeit, nach ihren Wünschen auf die Abgeordneten einzuwirken; mitunter erscheint aber das ministerielle „Geheimnis“ geradezu als ein Schutz-mantel für die Regierung; in solchen Fällen fürchtet man die Kritik und die Agitation der Bevölkerung. Wir verweisen darauf, dass nach den „vertraulichen“ Mittheilungen des Kriegsministers eine Reihe von ungarischen Delegierten — darunter besonders Horansky — in öffentlicher Sitzung erklärte, es sei gar kein Grund für die Geheimhaltung vorhanden. . .“

## Ueber Oesterreichs zukünftige Handelspolitik

hat sich der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski im Budgetauschusse der österreichischen Delegation des Breiteren ausgelassen. Er führte aus:

„Ich habe mir schon im vorigen Jahre erlaubt, auf die großen Probleme hinzuweisen, die bei dem bevorstehenden Eintritte in das nächste Jahrhundert unser harren, und gleichzeitig der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, dass wir einem Ringen ums Dasein auf handelspolitischem Gebiete entgegengehen, zu dem wir unsere besten Kräfte sammeln müssen, um die uns auf dem Weltmarkte gebührende Stellung einzunehmen und nachhaltig zu behaupten.“

Die Thätigkeit, die dabei in Frage kommt, schlägt in zwei gesonderte Gebiete ein, nämlich in das der Marine und in jenes des Consularwesens, dessen besondere Pflege dem mir unterstehenden Ressort anvertraut ist.

## Der Kampf um Cuba.

Die Berliner „Tägliche Rundschau“ fasste unterm 15. d. die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in folgendem Berichte zusammen:

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz hat keineswegs eine so günstige Wendung für die Nordamerikaner genommen, wie deren neuere Berichte glauben machten, im Gegentheil. Mehrere kleinere Schlappen haben sie bei Landungsversuchen auf Cuba erlitten. San Juan auf Portorico ist anscheinend nicht genommen worden, hat vielmehr den Angriff des Sampson'schen Geschwaders abgeschlagen. Und dieses ist abgeknüpft, um die geheimnisvolle spanische Flotte zu suchen, durch deren Bewegungen wieder Nordamerika in Besorgnis gesetzt wird. Dazu kommen wenig günstige Meldungen von Manila. Kurz, Spanien ist noch weit entfernt davon, händelnd das Knie beugen zu müssen.

### Neue nordamerikanische Schlappe vor Cuba.

Wie bei Cienfuegos und Cardenas, so ist den Nordamerikanern auch bei Cabanas ein Landungsversuch mißglückt, dessen Ergebnis sie anfangs als Erfolg ausposaunten. Als das Transportschiff „Guissie“, welches am 10. d. M. mit zwei Compagnien Soldaten von Tampa aus nach Cuba in See gieng, dort eintraf, fand es dort nicht Aufständische, wie es erwartet hatte, sondern Spanier, die auf die amerikanischen Truppen feuerten. Diesen gelang es, unter dem Schutze des Feuers des Kanonenbootes „Wasp“ zu landen; sie wurden jedoch von den Spaniern, die entschlossen zum Angriff vorgiengen, gezwungen, sich zurückzuziehen. Der Zweck der Operation, mit den Aufständischen in Verbindung zu treten, wurde nicht erreicht. Die „Guissie“ kreuzt an der Küste und sucht eine günstige Gelegenheit, den Landungsversuch zu erneuern.

Bei Ycote (?) machten drei amerikanische Schiffe einen Landungsversuch, wurden jedoch ebenfalls vollständig zurückgeschlagen. Ferner beschossen die Amerikaner Bahia Honda, wurden aber von den Spaniern zurückgetrieben. Vor Cardenas haben sich neuerdings amerikanische Schiffe gezeigt, weshalb die dortige Garnison verstärkt wurde.

Die „Einnahme“ von San Juan auf Portorico läßt in Wirklichkeit entgegen englisch-amerikanischen Berichten noch auf sich warten. An der Beschließung amerikanischerseits nahmen die „Schiffe“ „Jowa“, „Judiana“, „New-York“, „Detroit“, „Cincinnati“, „Marblehead“, „Montgomery“, „Mayflowers“, „Puritan“ und „Terror“ theil. Eine amtliche Depesche des Generalcapitäns Macias meldet nun, dass der Feind nach neun Uhr morgens sich zurückzog, nachdem er mehr als drei Stunden ein zuweilen sehr lebhaftes Feuer aus nächster Nähe unterhalten hatte. Die Batterien des Platzes antworteten ununterbrochen kräftig und fügten offenbar dem Feinde erheblichen Schaden zu, besonders einem Panzerschiffe, das ins Schlepptau genommen werden mußte. Leichte Schäden wurden in den spanischen Batterien und militärischen Gebäuden verursacht. Die Garnison hatte zwei Tode und drei Verwundete. Unter den Verwundeten befinden sich auch mehrere Civilpersonen. Der Generalcapitän spricht in der Depesche seine Anerkennung über die vorzügliche Haltung der Truppen aus. Nach einer Drahtmeldung aus Portorico, die der Madrider „Correspondencia“ zugegangen ist, beträgt der spanische Verlust infolge des Bombardements einen Officier und drei Soldaten todt und 13 Soldaten verwundet. Außerdem wurde ein Civilist getödtet und dreißig Civilisten verwundet. Auch aus Key-West, also von amerikanischer Seite, wird jetzt gemeldet: Den letzten hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind die den Forts von San

Juan verursachten Schäden weniger bedeutend, als man annahm, da die spanischen Batterien noch feuerten, als das amerikanische Geschwader abgieng. Die „Jowa“ und die „New-York“ wurden mehrmals getroffen, erlitten jedoch keine ernstlichen Beschädigungen. Sehr zweifelhaft muß daher folgende Meldung erscheinen: Das Washingtoner Marineamt erhielt von Sampson eine amtliche Depesche, die versichert, San Juan habe sich ergeben; er habe ein starkes Kriegsschiff zurückgelassen, um von der Bai Besitz zu ergreifen, und er sei mit den übrigen Schiffen wieder abgegangen, um das spanische Geschwader wieder aufzusuchen und zur Schlacht zu zwingen. Weitere Nachrichten werden in Washington erst Sonntag erwartet.

### Die drohende spanische Flotte.

Nach Meldungen aus Washington herrschen dort lebhaft Besorgnisse wegen des unerwarteten Erscheinens der spanischen Flotte und deren Wiederabsegeln. Niemand weiß, wohin. Eine Seeschlacht wird in den nächsten Tagen erwartet, doch geben die Behörden zu, dass ihnen die spanischen Pläne gänzlich unbekannt seien. Die Richtigkeit der spanischen Strategie wird anerkannt. Jetzt hält man Sampsons Lage für unsicher. Aus seiner Depesche an das Marineamt schließt man, dass der Angriff auf San Juan ohne ein entscheidendes Ergebnis geblieben ist und dass es fraglich ist, ob seine Flotte der spanischen gewachsen sei. Auch das Blockadeschiff vor Havana gilt allein als zu schwach. Commodore Schley gieng gestern ans Hampton Roads mit dem nordatlantischen Geschwader nach Cuba ab, um es zu verstärken. Man hofft, dass der spanische Admiral Cervera nicht vor ihm Havana erreichen werde. Große Besorgnisse herrschen auch wegen des Schlachtschiffes „Oregon“, welches zuletzt in Bahia vor Anker gieng. Infolge der Nähe der spanischen Flotte wurde dem General Miles befohlen, die

Es genügt, einen flüchtigen Blick auf unsere Marineverhältnisse zu werfen, um sehr bald zu der Erkenntnis zu gelangen, daß unsere gegenwärtige Flotte, die qualitativ allerdings eine hochachtbare Stellung einnimmt, quantitativ kaum mehr für die Sicherheit unserer Küsten ausreicht und uns demzufolge in jene Kategorie unter den Seemächten einreicht, die keinen Anspruch mehr erheben können, bei comparativen Zusammenstellungen ernstlich in Betracht gezogen zu werden.

Vollkommen unzulänglich ist sie aber für jede weit-ausblickende handelspolitische Action, und in dieser Hinsicht muß baldigst eine Remedur geschaffen werden, wollen wir nicht auf den Wettbewerb in den allmählich zu erschließenden neuen Absatzgebieten von vornherein verzichten.

Es handelt sich dabei gewiß nicht um die Erwerbung kostspieliger, in unser staatsrechtliches Gefüge schwer einzureichender Colonien, wohl aber darum, unserem Handelsstande jenen Schutz und jene Unterstützung angedeihen zu lassen, die jeder als Pionnier des vaterländischen Schaffungs- und Unternehmungsgeistes in den fernen Gegenden auftretende Staatsbürger zu fordern berechtigt ist und für die nur mittelst einer tüchtigen Kriegsmarine gesorgt werden kann, die der Monarchie eine achtunggebietende Stellung wenigstens unter den Seemächten zweiten Ranges sichern würde.

Immer zahlreicher und lauter werden die Klagen über den Mangel einer thatkräftigen Intervention der Regierung in den Fällen, wo kommerzielle Interessen der Monarchie im Spiele sind, immer nachhaltiger die Angriffe gegen die maßgebenden Organe der Staatsgewalt, die gerne der Nachlässigkeit und Saumlässigkeit in der Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten beschuldigt werden; aber nur zu sehr vergißt man den factischen Verhältnissen und damit dem Umstände Rechnung zu tragen, daß die Leistungsfähigkeit der Regierung durch die Mittel begrenzt ist, die ihr zu Gebote stehen.

Von der Nothwendigkeit durchdrungen, diesem unerquicklichen Zustande ein Ende zu machen, tritt die Marine-Section des gemeinsamen Kriegsministeriums heute an die patriotische Opferwilligkeit der Delegationen mit einem erhöhten Budget-Erfordernisse heran, welches unter thunlichster Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Monarchie den ersten Schritt auf dem Wege der Sanierung unserer Marineverhältnisse bedeutet.

Schwach und bescheiden ist noch dieser Schritt, aber immerhin ist es ein Schritt nach vorwärts, dem hoffentlich in der nächsten Zukunft ein rascheres Tempo nachfolgen wird. (!) Denn geben wir uns, meine Herren, keiner Täuschung hin. Viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren, wenn uns auf allen Gebieten der wirtschaftlichen Actionssphäre in den überseeischen Ländern nicht alle und jede den Rang ablaufen sollen. Wir sind an einem Wendepunkt angelangt, der für uns von geschichtlicher Bedeutung ist, und die Richtung, die wir einschlagen, wird von entscheidender Wirkung sein auf den Glanz, die Machtstellung und die Wohlfahrt der Monarchie in ihrer ferneren Entwicklung.

Mit einem Worte, die Ausgestaltung unserer Machtmittel zur See ist sozusagen eine Lebensfrage geworden, deren Regelung sich nicht allein vom Standpunkte unserer Wehrkraft, sondern gebieterischer noch vom Standpunkte unserer Handelspolitik ausdrängt.

Mit nicht minderer Sorgfalt wendet die Regierung ihr Augenmerk dem Consularwesen zu, sowohl hinsichtlich der praktischen Ausbildung in der Berufstüchtigkeit der einzelnen Consular-Functionäre, als auch hinsichtlich der Erweiterung und Vervollständigung des Netzes unserer effectiven Consulate.

In ersterer Beziehung sind bereits Vorkehrungen zur Umwandlung der bisherigen aus der Zeit der Kaiserin und Königin Maria Theresia stammenden Orientalischen Akademie in eine auf breiterer Basis angelegte Consular-Akademie getroffen worden, und die im heurigen Budget

des Ministeriums des Aeußern eingestellte Mehrforderung gilt diesem Zwecke.

Denn, so sehr auch den Leistungen unseres Consularcorps in seiner Gesamtheit volle Anerkennung gebührt, so sehr man gegen die Ungerechtigkeit reagieren muß, die leider von mancher Seite bei uns nur zu oft begangen wird, indem man dem Urtheile unbefangener und unparteiischer Beobachter entgegen die Thätigkeit unserer Consular-Functionäre einer herben und mit dem factischen Thatbestande im vielfachen Widerspruche stehenden Kritik unterzieht, so konnten wir andererseits nicht umhin, der Erkenntnis Rechnung zu tragen, daß die Vorbildung und Erziehung der dem Consularfache sich widmenden Jugend in neue Bahnen gelenkt werden müsse, die, dem Zeitgeiste und den heutigen Erfordernissen entsprechend, der intensiveren Pflege der commercieller und handelspolitischen Fragen ein breiteres Feld einräumen würden.

Es muß, anders gesagt, dafür gesorgt werden, daß unsere Consular-Functionäre von vornherein mit jenen Kenntnissen ausgestattet werden, die sie gegenwärtig erst nach längerer Praxis und auf Grund fleißiger Wahrnehmungen zu erwerben in der Lage sind, und die ihnen gleich beim Amtsantritte die Möglichkeit bieten würden, mit gebiegenderem Urtheile und größerer Sachkunde die in ihren Wirkungskreis fallenden Geschäftsagenden zu beherrschen.

Eine zu diesem Behufe unter Zuziehung entsprechender Fachautoritäten eigens eingesetzte Commission ist nunmehr mit der Ausarbeitung des Studienplanes der zukünftigen Consularakademie beschäftigt, und deren Arbeiten sind schon so weit gediehen, daß die Activierung des neuen Programms für den nächsten Winterkurs in sichere Aussicht gestellt werden kann.

Parallel mit dieser Action sind wir bestrebt, die allmähliche Umgestaltung der wichtigeren Honorar-Consulate in Berufs-Consulate zu bewerkstelligen, um dadurch eine wirksamere Vertretung unserer Handelsinteressen, als dies durch fremde Staatsangehörige geschehen kann, zu erreichen.

So weit reichen die Befugnisse der gemeinsamen Regierung und ich bitte, versichert zu sein, daß die Pflichten und die Aufgaben, die ihr obliegen, pünktlich und gewissenhaft ausgeführt werden.

Und nun sei mir noch zum Schlusse vergönnt, einen kleinen Excurs nach jener Richtung zu machen, wo wir eine entsprechende Würdigung unserer Bemühungen erhoffen.

Es braucht kaum erst hervorgehoben werden, daß diese Bemühungen auf die zukünftige Gestaltung unserer wirtschaftlichen und commerciellen Verhältnisse ganz wirkungslos bleiben müßten, wenn wir nicht der Erwartung Raum geben könnten, daß uns bei der vorliegenden Aufgabe das thatkräftige Zuthun aller in Betracht kommenden Factoren gesichert sein wird.

Unter diesen Factoren verstehe ich aber nicht allein die staatlichen Organe beider Theile der Monarchie, sondern auch alle maßgebenden Privatkreise, aus welchen in jedem Lande das belebende Princip des wirtschaftlichen Aufschwunges entspringen soll.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Staat als solcher mannigfache Pflichten auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu erfüllen hat; aber dessen Actionsfähigkeit ist an gewisse Grenzen gebunden, innerhalb deren seine Aufgabe hauptsächlich darin besteht, fördernd und schützend, helfend und unterstützend zu wirken.

Man darf wohl vom Staate verlangen, daß er dem gesunden Unternehmungsgeist seine Obhut im ausgiebigsten Maße angedeihen lasse, man darf von demselben fordern, daß er durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel der Privat-Initiative wirksam unter die Arme greife und dieselbe nicht etwa durch bürokratische Engherzigkeit lahmlege, daß er durch eine vernünftige Tarifpolitik, durch die Förderung des Associationswesens, durch Maßnahmen gegen die Ueberwucherung des rein fiscalischen Standpunktes, für die Concurrenzfähigkeit der einzelnen Pro-

ductionszweige Sorge und dabei zu verhindern trachtet, daß durch die übertriebene Anwendung der Steuerhantel die Lebensfähigkeit eines jeden Unternehmens schon im vorhinein unterbunden werde.

Dies allein bietet der Staatsgewalt ein weites und breites Feld für die Bethätigung und Erprobung ihrer Fürsorge, über diese Grenzen hinaus verfügt sie aber über keine Mittel, und es können ihr demnach nicht Zumuthungen gestellt werden, denen sie billigerweise nicht gerecht zu werden vermag.

Die schaffende Kraft auf allen Gebieten des volkswirtschaftlichen Lebens muß vielmehr ihren Ursprung in der Privat-Initiative haben, und diesem Axiom vergißt man nur zu oft bei uns gebührende Rechnung zu tragen.

Man verlangt und erhofft alles vom Staate, für alles macht man ihn verantwortlich, und wenn nichts gehverschanzt man sich zuletzt mit Vorliebe hinter dem landesüblichen Pessimismus, ohne in der eigenen Indolenz den Krebschaden unserer wirtschaftlichen Zustände erblicken zu wollen. Mit diesem bedenklichen System muß entschieden und ehestens gebrochen werden, sollen für unsere noch lange nicht gehörig ausgebeuteten Reichthümer die fernliegenden Absatzgebiete nicht endgiltig verloren gehen.

Die Zeit drängt. Mögen Staat und Privatkreise das Ihrige dazu beitragen, denn Platz ist für eine ausgiebige Pflege unserer Export-Interessen noch vorhanden, nur müssen wir ihn rechtzeitig zu erobern wissen.

Die Gründung möglichst zahlreicher Factoreien und Comptoirs, die Schaffung großer Export-Syndicate, die mit der Hebung unserer Kriegsmarine parallel laufende Ausgestaltung unserer Handelsmarine, die Ausbildung eines uns noch immer fehlenden tüchtigen Standes von Geschäftsreisenden, das sind alles Vorbedingungen einer expansiven Handelspolitik, ohne die eine Großmacht heutzutage auf der Höhe ihrer Mission sich nicht erhalten kann.

Gott walte es, daß diese Erkenntnis allmählich in die weitesten Kreise unserer Bevölkerung dringe und daß erster Wille und Thatenlust, schaffende Kraft und zielbewusstes Vorgehen nunmehr einkehren da, wo bisher Indolenz und Rathlosigkeit in so üppiger Weise gehaust haben!

**Vom Kriege.**

**Der Kampf um Cuba**

ist jetzt in einen neuen spannenden Abschnitt eingetreten. Zählings hat sich die Kriegslage für die Spanier günstiger gestaltet. Das Vorgehen der Nordamerikaner gegen Cuba und Portorico hat bisher nur Mißerfolge gebracht und unheimlich wie der „Fliegende Holländer“ ist der spanische Admiral Cervera mit seinem vielgenannten capverdischen Geschwader im Karibischen Meere aufgetaucht, um den Feind noch weiter zu ermüden oder ihm vielleicht in offener Seeschlacht die Stirn zu bieten. Die nächsten Tage können indeß noch manche Ueberraschungen bereiten; wie der Ausgang der Begegnung zur See sein werde, läßt sich mit einiger Sicherheit nicht vorausbestimmen.

**Das Capverdische Geschwader.**

Die erste große Ueberraschung in diesem Feldzuge, das Erscheinen der „capverdischen“ Flotte der Spanier in den westindischen Gewässern, ist gelungen. Nunmehr ist das amerikanische Geschwader unter Sampson von Portorico nach Haiti gegangen, wahrscheinlich um den Spaniern aufzulauern, falls sie nach Cuba segeln sollten. Diese aber sind weit südlich ausgebogen, angeblich um Kohlen einzunehmen. Nach einer Depesche von der holländischen Insel Curacao, die vor der Küste von Venezuela liegt, verweilen dort die spanischen Panzerschiffe „Infantina Maria Teresa“ und „Vizcaya“, um Kohlen einzunehmen. Die anderen spanischen Schiffe, nämlich das Panzerschiff „Cristobal Colon“, der Kreuzer „Almirante Oquendo“ und zwei Torpedozerstörer kreuzten außerhalb des Hafens. Im ganzen ist Sampsons Flotte an Tonnengehalt um ein Geringes stärker, doch besitzt die spanische Flotte schnellere

Zwischen auf Cuba zu suspendieren, und das Freiwilligen-corps von 45.000 Mann, welches sich in Tampa, Mobile und New-Orleans concentriren sollte, erhielt Ordre, in Chicamanga Halt zu machen. An dem Operationsplan gegen die Philippinen wurde nichts geändert.

Infolge des plötzlichen Erscheinens verdächtiger Schiffe auf der Höhe der Küste von Neu-England sind die unterseeischen Vertheidigungs-Vorrichtungen im Neu-Yorker Hafen vervollständigt. Die Ingenieure legten Freitag abends in dem Hauptcanal, der von der offenen See nach dem inneren Hafen führt, eine Reihe von Contact-Minen, die täglich bei Tagesanbruch fortgenommen und abends wieder gelegt werden sollen.

Das im Hafen von Cadix liegende Geschwader besteht aus dem Schlachtschiff „Pelayo“, den armirten Kreuzern „Emperador Carlos V.“ und „Alfonso XIII.“, den Hilfskreuzern „Rapido“ und „Patria“ und drei Torpedobooten. Am Eingange des Hafens von Cadix sind unterseeische Minen gelegt. Wie verlautet, ist in Cadix eine starke militärische Expedition in der Bildung begriffen, welche unter Escorte des in Cadix liegenden Geschwaders in Bälde nach den Philippinen abgehen soll.

**Manila.**

Nach einer in Berlin eingegangenen amtlichen Drahtmeldung hätten die Amerikaner Cavite und die Insel Corregidor besetzt. Manila ist blockiert, ein Bombardement scheint nur für den Fall in Aussicht zu stehen, daß spanischerseits Feindseligkeiten gegen das Blockadegeschwader eröffnet werden. Die deutschen Schiffe „Trene“ und „Cormoran“ sind eingetroffen. Alle Deutschen sind wohl.

Nach Meldungen aus Hongkong sollen die Insurgenten eine Anzahl Amerikaner bei Cavite massakriert, andere von

den Dörfern vertrieben haben. Nach einem anderen Bericht waren dies als Insurgenten verkleidete Spanier, welche erst mit den Amerikanern fraternisierten, dann aber sie heimtückisch ermordeten. Eine Bestätigung dieser Nachrichten fehlt noch.

**Aus Key-West und Tampa.**

Aus dem südlichen Stützpunkte der Nordamerikaner gegen Cuba, aus Key-West, wird berichtet, daß dort eine wahre Wassernoth herrscht. Die Hitze ist unerträglich. Als die militärischen Behörden auf der kleinen Insel eine Kohlenstation einrichteten, hatten sie nicht erwogen, daß dort im Kriegsfall Kriegs- und Transportschiffe nebst einer durchreisenden Bevölkerung von mehreren Tausend vereinigt werden könnten. An Wasser ist nur das sorgfältig gesammelte Regenwasser vorhanden. Von den zahlreichen Arbeitern, die an den Befestigungsarbeiten beschäftigt werden, sind viele erkrankt infolge des Gemisches von Wasser aus kürzlich gebohrten Brunnen. Nur Mineralwasser gilt als ein sicherer Trunk und erreicht natürlich fabelhafte Preise. Großen Schwierigkeiten begegnet auch die Wasserversorgung des in Tampa (Florida) zusammengezogenen Einfallsheeres für Cuba. Nur zwei Transporte von 8000 Mann mit 2000 Pferden und Maulteseln brachten Filtrier-Apparate mit. Transportschiffe werden mit Wasser in Fässern für das Einfallsheer beladen.

**Ein Ambulanzschiff.**

Das im Hafen von Key-West liegende nordamerikanische Ambulanzschiff „Solace“ ist nach den Plänen des General-Arztztes Vanreiphen, wie er sie auf dem medicinischen Congress in Moskau im letzten August vortrug, eingerichtet worden, und zwar in einem Monat aus einem gewöhnlichen Personendampfer. Bei der gegenwärtigen Einrichtung von

Schlachtschiffen ist auf diesen kein Platz für Verwundete. Ohne Zweifel werden andere Nationen bald das Beispiel Amerikas nachahmen. Auf dem „Solace“ können 300 Leidende gepflegt werden. Das Schiff ist mit der gesamten Ausrüstung eines neuzeitlichen Krankenhauses versehen. In der „Solace“ befindet sich sowohl ein Sterilisator, wie ein Operationstisch und eine Gismaschine. Luftfächer bewirken eine vollkommene Ventilation. Ein Fahrstuhl führt in einen luftigen Saal. Das ärztliche Personal besteht aus lauter erfahrenen Leuten.

**Magdalena.**

Der Roman einer deutsch-pariser Löwin.

(16. Fortsetzung.)

Ueber die bleichen Wangen rieselten Thränen und die großen Augen schauten das Mädchen an, so bittend und so traurig, doch auch wieder mit einer stillen, seltsamen Freude, daß das Herz Mathildens immer mächtiger zu schlagen begann und das Gefühl des Bangens sich in das eines ahnungsvollen süßen Wehes verwandelte. Sie vermochte nicht zu reden, nicht zu fragen, wer die sonderbare fremde Frau sei und was sie mit ihren Thränen, ihren Blicken von ihr, dem armen Mädchen, wolle. Jetzt hoben sich die Arme der Fremden, und während die zitternden Finger sich verlangend nach Mathilde ausstreckten, tönte es thränenerrückt, von zagender Freude durchzittert:

„Mathilde — mein Kind! — Du willst mich wohl nicht wiedererkennen — mich, Deine arme unglückliche — und doch auch wieder durch Deinen Anblick so seltsam glückliche Mutter?“

Schiffe. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der letzteren ist zwanzig Knoten, die der amerikanischen Schiffe sechzehn Knoten. Die Amerikaner gehen übrigens ohnehin unter viel weniger günstigen Bedingungen in den Kampf, als dies noch vor etwa acht Tagen der Fall gewesen wäre. Die Mannschaften ihrer Schiffe sind durch das wochenlange Kreuzen unter einem tropischen Himmel ermüdet, und die Kohlenvorräthe des Geschwaders sind zum Theil aufgebraucht. Durch die Beschließung von San Juan sind die Munitionsvorräthe ebenfalls verringert worden, und überdies ist es nicht ausgeschlossen, daß einige der amerikanischen Schiffe Beschädigungen erlitten haben. Wenn somit die Begegnung der feindlichen Flotten bald erfolgt, so geht das amerikanische Geschwader einigermaßen erschüttert in den Kampf.

Sämmtliche Depeschen aus Amerika stimmen darin überein, daß die Nachricht vom Eintreffen der spanischen Flotte in Martinique für Washington wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt hat. Trotz aller geheimen Agenten, aller Depeschboote, aller Consularbotschaftsberichte und aller Zeitungs-Correspondenten scheint das Marine-Ministerium nicht mehr mit der Möglichkeit der Ankunft des spanischen Geschwaders in Martinique gerechnet zu haben. Alle Veranstaltung sind dadurch in zwölfter Stunde über den Haufen geworfen worden. Es fragt sich nun, ob Admiral Cervera sein Princip der Ueberraschung festzuhalten, ob er rasch und stark im rechten Augenblicke zu sein vermag; ist er das, dann ist die Panik in Washington gerechtfertigt, dann ist er den Nordamerikanern wirklich gefährlich.

Ein Madrider Telegramm vom Sonntag besagt zwischen: „Elf amerikanische Schiffe ankerten gestern vor Havana, jedoch in beträchtlicher Entfernung außerhalb Schußweite der Batterien der Forts.“ Offenbar wollen die Nordamerikaner dort das Geschwader Cerveras erwarten.

**Gefechte an der Küste von Cuba.**

Eine Depesche des spanischen Generals Blanco aus Havana meldet, daß fünf amerikanische Kriegsschiffe Freitag und Samstag an verschiedenen Punkten der Küste Landungsversuche machten. Diese wurden überall von den Truppen, die den Bewegungen der Schiffe folgten, zurückgewiesen. Dabei seien zwei Amerikaner gefangen genommen, ein spanischer Officier getödtet und einige Soldaten verwundet worden.

Angeichts des Hafens von Havana hat ein See-treffen stattgefunden. Vor dem Hafen lagen drei zum Blockadegeschwader gehörende nordamerikanische Hilfskreuzer. Am Sonnabend nachmittags setzten sich der spanische Kreuzer 2. Classe „Conde de Venadito“ und das Torpedokanonenboot „Nueva Espana“ gegen sie unter begeisterten Beifallsrufen der auf dem Kai Kopf an Kopf gedrängt stehenden Menschenmenge in Bewegung und eröffneten das Feuer. Bei jedem Kanonenschuß schrie die Menge: „Es lebe Spanien!“ Plötzlich hörte eines der amerikanischen Schiffe zu feuern auf und ließ sich von einem andern ins Schlepptau nehmen, worauf alle drei den Hafen verließen. Die spanischen Schiffe nahmen ihre Ankerplätze unter den lebhaftesten Zurufen der Menschenmenge wieder ein.

**Von den Philippinen.**

Der in Hongkong angekommene Aviso „McCulloch“ bringt die Nachricht, daß spanische Kanonenboot „Callao“, welches von den Karolinen gekommen und ohne Kenntnis von der Eröffnung der Feindseligkeiten in den Hafen von Manila hineingefahren sei, sei von den Amerikanern weggenommen worden. Die Amerikaner hätten zunächst blind geschossen und das Schiff durch Signale aufgefordert, sich zu ergeben. Die „Callao“ habe diese Aufforderung nicht beachtet, als aber dann die Amerikaner scharf schossen, die Flagge gestrichen. — Die Australasiatischen auf den Philippinen hätten den Admiral Dewey um die Erlaubnis gebeten, die Stadt Manila angreifen zu dürfen. Admiral Dewey hätte seine Zustimmung hierzu gegeben unter der Bedingung, daß keine Ausschreitungen begangen würden.

Die Insurgenten hätten ihm erklärt, daß sie, abgesehen von ihren Messern, keine Waffen hätten. Dewey habe geantwortet, sie sollten sich Waffen aus dem Arsenal von Cavite nehmen. Die Stadt Manila sei indessen noch nicht angegriffen. Der Weg von Cavite nach Manila werde von 5000 Spaniern bewacht. — Das Gerücht, daß Amerikaner von Luftständigen niedergemacht seien, sei unbegründet. Es habe sich nur um eine Polzeiangelegenheit gehandelt, bei der aber niemand verletzt sei. In Manila herrsche große Noth, die Bevölkerung lebe von Pferdefleisch. Infolge Mangels an Nahrungsmitteln könne die Stadt jeden Augenblick fallen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Die Sündenschuld Spaniens.) Die Berliner „Zgl. N.“ schreibt zur Niederlage der Spanier: Man hätte Amerika für seine Gewaltpolitik eine derbe Lektion von Herzen gegönnt, hätte Spanien gewünscht, daß es wenigstens mit Ehren falle, und hätte es auch für Europa nützlich gehalten, daß der amerikanische Chauvinismus nicht durch leichte Siege allzu stürmisch in die Höhe schnellte. Aber so wenig Sympathien auch Amerika für seinen Krieg auf Actien, seinen Raubzug für seine Zuckerleute verlangen kann, so brauchen wir auch Spanien nicht allzusehr zu bedauern. Gott zahlt nicht an jedem Wochenschluß; aber wenn er zahlt, dann sehr genau; und die Sündenschuld, die Spanien durch seine Pfaffenwirtschaft und seine brutale Auszugungspolitik in den Colonien hat auflaufen lassen, ist riesengroß. Unserem Centrum aber, das heute in Machtfülle und Siegesübermuth schwelgt, muß mit Hinweis auf Spanien gesagt werden: So tief sinkt ein Land, in dem die Ideen des Ultramontanismus nahezu erfüllt sind. Es geht zugrunde, ehrlos und ruhmlos, wie noch alle von äußerer Kirchlichkeit beherrschten und mißbrauchten Staaten zugrunde gegangen sind.

(Ein unheimlicher Liebhaber.) Aus Paris wurde unterm 10. d. berichtet: Der Pariser Untersuchungsrichter Mr. Geoffroy ist mit einer höchst merkwürdigen Angelegenheit betraut worden, die völlig aufzuklären ihm nicht so leicht werden dürfte. Die 17jährige Tochter eines Architekten, der mit seiner Familie eine reizende kleine Villa in Epinay bei Paris bewohnt, traf seit einiger Zeit auf ihren täglichen Fahrten nach der Hauptstadt häufig mit einem elegant gekleideten jungen Manne zusammen, der ihr in auffälligster Weise den Hof machte. Obgleich sie sich durchaus zurückhaltend gegen den galanten Herren verhielt und ihm zu verstehen gab, daß sie nicht belästigt zu werden wünschte, begegnete sie ihm doch stets auf ihrem Wege und konnte sich seiner Zudringlichkeit nur mit Mühe erwehren. Da traf plötzlich ein offenbar von dem Unbekannten stammendes Schreiben ein, in dem dieser die Drohung aussprach, er werde, falls er nicht erhört werde, das Mädchen sammt dessen Eltern umbringen. Dieser Brief wurde nun von dem Vater der jungen Dame der Polizei übergeben, die seitdem das Haus des Architekten streng überwachen ließ. Vor etwa acht Tagen erhielt Mlle. C. durch die Post eine elegante Bonbonnière zugesandt; als sie eins der darin enthaltenen Chokoladen-Fondants zum Munde führte, fiel ihr sofort der sonderbare scharfe Geschmack des Bonbons auf, den sie deshalb auch nicht verschluckte, sondern zusammen mit der ganzen Bonbonnière einem Apotheker zur Untersuchung übergab. Dieser constatirte, wie dem „Berliner Local-Anzeiger“ geschrieben wird, daß die Chokolade eine beträchtliche Menge schwefelsauren Kupfers enthielt. Nachdem nun vor einigen Tagen die Familie nach kürzerer Abwesenheit vom Hause ein Mahl eingenommen hatte, wurden sämmtliche Personen gleich darauf von heftigen Schmerzen befallen. Der herbeigerufene Arzt erkannte die Symptome einer leichten Vergiftung und stellte fest, daß der bei der Mahlzeit genossene

Wein ebenfalls mit schwefelsaurem Kupfer vermischt war. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß besagter Fremder in den Keller eingedrungen ist und sich mit dem den Tischwein enthaltenden Fasse zu schaffen gemacht hat.

(Trauung zweier Doctoren.) In ärztlichen Kreisen wird die in Madrid während des internationalen Congresses für medicinische Statistik und Demographie vollzogene standesamtliche Trauung des Herrn Dr. Kempner, Hilfsarbeiters am Institut für Infectionskrankheiten in Berlin, mit Fr. Dr. Susanne Ribenstein, ebenfalls Hilfsarbeiterin an dem genannten Institut, lebhaftes Interesse erregen. Die Herzen der beiden wissenschaftlichen Arbeiter hatten längst für einander geschlagen.

(Ein Räuberstück.) Folgendes Räuberstückchen hat sich zu Brüssel dieser Tage abgespielt. In der belebtesten Gegend Brüssels liegt die Straße „des Grands Carmes“; dort wohnt in Nr. 17 eine alte Dame, Mme. Bertongen, die das Geschäft des Zimmervermietens betreibt. Zwischen ein und zwei Uhr nachts wurde Mme Bertongen durch ein Geräusch an der Hausthür geweckt. Sie erhob sich, öffnete das Fenster und bemerkte einen Mann auf dem Trottoir vor ihrer Wohnung. Sie wollte gerade hinuntergehen, als einer ihrer Mieter die Treppe heraufkam und eintrat. In dem Glauben, daß dieser der Unbekannte auf der Straße gewesen, begab sie sich wieder zur Ruhe, als von neuem Schläge gegen ihre Hausthüre geführt wurden. Diesmal gieng Madame B. hinab und öffnete, sogleich stürzten sich zwei Menschen auf sie. Während der Eine ihr ein Taschentuch in den Mund steckte und ihr ein Messer auf die Brust setzte, entriß ihr der Andere die brennende Lampe und verlangte die Gelbbörse. Mme. B., halb erstickt, zeigte den Banditen an, daß sich ihre Barschaft in der Höhe von 600 Fr. in der Tasche eines ihrer Kleider befände. Die Uebelthäter bemächtigten sich sofort des Geldes und entfernten sich, nachdem der Eine die brennende Lampe der Mme. B. ins Gesicht schleuderte. Es erfolgte natürlich eine Explosion, und die Unglückliche stand im selben Augenblick in hellen Flammen. Glücklicherweise gelang es ihr noch rechtzeitig, sich des Feuers zu erwehren. Man schickte zur Polizei. Diese stellte mit Mme. B. ein genaues Verhör an. Auch die Staatsanwaltschaft beschäftigte sich eifrig mit dieser Angelegenheit, doch gelang es ihr bis zur Stunde noch nicht, den Missethättern auf die Spur zu kommen.

(Folgenden spanischen Siegesbericht) über das großartig verlaufene letzte „patriotische“ Stiergefecht erhielt die „N. Fr. Pr.“ aus Madrid unterm 12. d. M.: Die soeben beendete „patriotische“ Corrida, deren Ertrag zur Vermehrung der Kriegsflotte bestimmt ist, war großartig. Seit jener anlässlich der Vermählung des Königs Alphons mit der Infantin Mercedes hat man nichts Derartiges mehr gesehen. Kein Platz blieb leer. Die Zuschauerzahl betrug 15.000. Der billigste Sitz kostete 25 Pesetas; der Gesamttertrag dürfte 200.000 Pesetas übersteigen. Die drei Kilometer lange Alcalastraße von der Puerta del Sol bis zu dem Circus war mit Kranzgewinden und Fahnen geschmückt; so auch der Circus selbst. Damen der höchsten Aristokratie waren Blumen-Verkäuferinnen; die Frauen trugen alle die nationale Spitzenmantille und rothgelbe Fächer. Nicht weniger als 75 Stierfechter, die besten Spaniens, traten auf. 12 Stiere und 35 Pferde wurden getödtet. (!) Die Königin-Regentin, die sich vertreten ließ, zahlte 10.000 Pesetas für ihre Loge. Am Schlusse wurden von den obersten Galerien ganze Centner Rosen und Nelken auf die unteren Sitzreihen und die Arena hinabgeworfen. Eine Regimentsmusik spielte den Nationalmarsch unter donnernden Vivat-Rufen auf Spanien. Es herrschte eine unbeschreibliche Begeisterung.

(Allgemeine Kochpflicht der Frauen.) Einen gar nicht üblen Vorschlag machte ein um das Frauenwohl besorgter Mann im „Berliner Local-Anzeiger.“ Er schreibt: Es ist ein Gesetz zu schaffen, wonach ein

„Meine Mutter! — Du meine Mutter?!“ freischte das Mädchen mit einem Ton, den Furcht und Freude, Schreck und Glück durchbebt, auf, dann fühlte sie, wie ihr Herz immer höher, höher schlug, bis es gleichsam ihr Hirn erreicht hatte; vor ihren Augen wurde es Nacht, ihre Sinne verwirrten sich und mit einem leisen Wehschrei brach die schwache Gestalt zusammen — doch in den Armen der Mutter, die rechtzeitig beigesprungen war, in ihrer eigenen furchtbaren Erregtheit die Kraft gefunden hatte, ihr Kind, das nun an ihrem Herzen lag, aufzufangen und vor einem Sturz zu bewahren.

Die Glückliche! all ihre Vorsätze hatte der Anblick ihres Kindes vernichtet. Und sie war es nicht, die diese Scene herbeigeführt hatte — der dort oben wollte das Opfer der Mutter nicht. —

Als Mathilde endlich die Augen aufschlug, saß sie neben der bleichen Frau, welche sich ihre Mutter genannt und die ihr nun leise in rührendster Weise die süßesten Worte zuflüsterte, wie nur eine Mutter sie dem geliebten Kinde ipenden kann. Auf ihrer Stirn fühlte sie den Kuß ihrer Lippen, die heißen Thränen, die langsam den Augen mächtig zu schlagen, doch diesmal überwältigte sie die neue Aufregung und ihre Augen stauend und zagend auf das bleiche Gesicht gerichtet, stotterte sie endlich:

„Sie sind — meine Mutter? — die ich nur als Kind gekannt? — doch noch immer vor mir zu sehen glaube?“

„Ich bin Deine Mutter Madelaine, die Dich so lange Jahre vergessen konnte, doch nun wieder fand und in ihren Armen hält!“ flüsterte Madelaine, anfänglich mit

furchtsam zitterndem Ton, dann aber mit einer aufjauchenden Mutterfreude, zugleich Mathilde auf's Neue in ihre Arme schließend und heftig wider ihre Brust pressend.

„Ich kann des Augenblicks noch nicht froh werden“, sagte das Mädchen, noch immer zagend und verwirrt, „denn ich schaue Ihre Züge und finde sie nicht dem Bilde gleich, das von meiner Mutter — vielleicht wohl nur verklärt — in meiner Seele lebt!“

„Und spricht denn keine Stimme für mich in Deinem Herzen, Mathilde? Bedarf es anderer Mittel, um das Kind zu überzeugen, daß die Mutter zu ihm redet — dann ist auch schon das Urtheil ihrem Mutterglück gefällt. O! es ist die rechte Strafe dafür, daß ich mein Kind verlassen konnte!“

„Nein, Nein!“ schrie das Mädchen auf, von dem Jammer, den Thränen der fremden Frau gerührt, besiegt, „so kann nur eine Mutter um ihr Kind weinen — ich zweifle nicht mehr! Du bist meine Mutter, die ich als todt beweinte und nun wiedergefunden!“

Dabei war sie Madelaine um den Hals gefallen und bedeckte nun deren Gesicht mit ihren Klüssen, ihren Thränen.

Diese zuckte plötzlich zusammen. Außer den Armen, den Lippen ihres Kindes hat noch ein anderer Gegenstand sie berührt. Um den Hals trägt Madelaine an einer Kette ein reiches Medaillon, der einzige Ueberrest aus einer verschwundenen Zeit, der einzige Zeuge ihres früheren Lebens, doch nun geheiligt durch das, was es in sich birgt. Hastig greifen ihre Hände nach dem Medaillon, lösen es sammt der Kette von ihrem Halse und während die Finger es zitternd öffnen, spricht sie mit Freudentönen:

„Der Himmel gibt mir Antwort auf meine Klagen und die Mittel, jeden Zweifel zu zerstreuen, mein Kind mir vollends zu gewinnen. Jahre, Leiden und Sorgen haben meine Züge vor der Zeit gealtert. Schaue Deine Mutter, wie sie früher war, als sie ihr Kind noch in ihren Armen hielt. Lebt ihr Bild noch in Deinem Herzen, so wirst Du sie hier wiedererkennen — und auch das kleine Schmuckstück, mit dem Du als Kind so gerne spieltest. — Schau her!“

Damit hat sie das Medaillon geöffnet und hält Mathilde die beiden Porträts, Madelaine und ihr fünfjähriges Kind darstellend, hin.

Das Mädchen wirft einen Blick auf die beiden kleinen Porträts, — in ihrer Seele wird es helle, die Erinnerung an ihre Kindheit tauchte immer lebendiger, mächtiger in ihr auf und ihren Körper durchzuckt es wie ein neues Leben. —

Das Medaillon hat Mathilde erkannt, in den beiden Porträts erkennt sie sich als Kind wieder, wie auch ihre schöne Mutter, die hier so sehr verändert neben ihr sitzt. Doch aus den bleichen altgewordenen Zügen strahlt ihr jetzt jenes jugendliche, lebensfrohe Antlitz entgegen und — „meine Mutter! — meine Mutter!“ jauchzt das Mädchen, diesmal mit einem Ton, der die vollständige Ueberzeugung, verbunden mit einer unendlichen seligen Freude, kündigt. Ihre Worte, ihr Lachen sind Jubellieder, der ihr wiedergegebenen Mutter geweiht, die ihr Kind in den Armen hält und Liebesküsse empfängt und gibt.

Mutter und Tochter empfinden eine beseligende Lust, wie sie nur die reinste heiligste Mutter- und Kindesliebe einander zu spenden vermögen.

jedes junge Mädchen spätestens bis zum Ablauf des zwanzigsten Lebensjahres ein von einer staatlichen Prüfungscommission ausgestelltes Zeugnis darüber beizubringen hat, daß es die in einer guten bürgerlichen Küche vorkommenden Speisen u. s. w. zu kochen imstande ist. Dies soll ein Gegenstück zur Allgemeinen Wehrpflicht der Männer sein: Allgemeine Wehrpflicht der Männer! Allgemeine Kochpflicht der Frauen!

(Prinz Heinrich in Peking.) Der „B. L.-A.“ berichtet über die Reise und den Empfang des Prinzen Heinrich folgendermaßen: Prinz Heinrich wurde auf der ganzen Strecke von Taku bis Peking in der großartigsten Weise empfangen. Der deutsche Gesandte, Baron von Heyking, war von Tientsin nach der Rheide von Taku hinausgekommen, wo er den Prinzen begrüßte. Als Vertreter der chinesischen Behörden hatte sich ein hoher Mandarin eingefunden, der dem Bruder des deutschen Kaisers seine tiefste Ehrfurcht bezeugte. In den Takuforts, in Taku und in Tientsin war zu Ehren des Prinzen zahlreiches Militär aufgestellt. Die Soldaten präsentierten das Gewehr, während die Officiere niederknieten. In Taku wurde Prinz Heinrich von dem Vizekönig empfangen. Bei der Abfahrt des Eisenbahnzuges nach Peking wurden dem Prinzen von der Volksmenge lebhafteste Huldigungen dargebracht. In Peking empfing der Bruder des Kaisers von China den hohen Gast am Bahnhofe, der von einer riesigen Menschenmasse umlagert war. Nach der feierlichen Begrüßung erfolgte der Einzug in die Stadt. In den Straßen bildete Militär Spalier. Berittene Mandarinen befanden sich an der Spitze des Zuges, dann folgte ein Halbzug Seefoldaten. Prinz Heinrich wurde in einer prachtvollen Sänfte mit Tragstangen von gelber Farbe, der Farbe des Kaisers von China, getragen, hinter ihm kam sein Gefolge ebenfalls in Sänften. Die Straßen waren überall von dichtgedrängten Volksmassen angefüllt.

**Eigen-Berichte.**

St. Lorenzen ob Mbg., 17. Mai. (Viehmarkt.) In St. Lorenzen ob Marburg wird Montag, den 23. d. der alljährlich stattfindende Viehmarkt abgehalten, wobei ein zahlreicher Auftrieb von schönem, wohlgenährten Alpenvieh zu gewärtigen steht. Es erscheint daher sehr wünschenswert, daß sich zur Belebung des Marktes auch viele kaufslustige Leute von auswärts einfinden würden.

Leibnitz, 16. Mai. (Probe-Wetterschießen.) Die Beteiligte an dem Probe-Wetterschießen, welches gestern bei Herrn Malik, Gutsbesitzer in Haselbrunn stattgefunden, war geradezu großartig. Es waren 21 Gemeinden vertreten. Der Vorstand der hiesigen landw. Filiale, Herr A. N. v. Jenisch, eröffnete die Feier, worauf Herr Malik seiner Freude über das so zahlreiche Erscheinen aus Nah und Fern Ausdruck gab. Besonderen Dank sprach Redner dem hochverehrten Herrn k. k. Bezirkshauptmann Dr. Karl Ritter von Eisler, Herrn Abgeordneten Girstmayr und Herrn Steuerinspector für die Beteiligte aus. Herr Malik beleuchtete nun in schwingvoller Weise die neue Art des Wetterschießens, was hernach auch praktisch erprobt wurde. Sodann wurden unter Führung des Herrn Malik die ausgedehnten Nebenanlagen besichtigt, die allen Theilnehmern geradezu Ueberraschendes boten. Die bekannte Gastfreundschaft des Herrn Malik nebst seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin bewährte sich auch diesmal bestens.

Graz, 15. Mai. (Obstmarkt in Graz.) Donnerstags, den 12. d. fand im Stadtrathsjaale unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Graf die Sitzung der Enquete wegen Errichtung eines Obstmarktes statt. Daran nahmen theil Vertreter des Landesauschusses, der V. Section des Gemeinderathes, der steierm. Landwirtschaftsgesellschaft, des christlichen Bauernbundes, der k. k. Gartenbauvereins, des Grazer Gärtnervereins, der Genossenschaft der Obsthändler, des Obstbauvereins für Mittelsteiermark und

seiner Obstverwertungsstelle. Hierbei gelangten die von dem in der Sitzung vom 21. März l. J. gewählten Ausführungsausschusse (Obmann Herr Edgar Freih. Ecker-Gehofen) ausgearbeiteten „Sonderbestimmungen zur bestehenden Markt-, Lebensmittel-Polizeiorordnung für die Landeshauptstadt Graz“, sowie die „Durchführungsbestimmungen für den Obstmarkt pro 1898“ zur Berathung und es wurden diese Bestimmungen von der Versammlung in der vorgebrachten Fassung angenommen. Nunmehr gelangen sie an den Gemeinderath mit der Bitte um Annahme und es dürfte in der nächsten Gemeinderathssitzung dieser Gegenstand in Berathung gezogen werden. Des weiteren wurde beschlossen, den Gemeinderath zu bitten, den bisherigen Ausführungsausschuss mit der Durchführung des Obstmarktes für 1898 zu betrauen. Die wesentlichsten Bestimmungen der Marktordnung enthalten die Verfügung, daß nur Obst steirischer Herkunft auf diesen Märkten verkauft werden darf. Der Verkauf soll geschehen: 1. Unmittelbar auf dem Obstmarkte, 2. nach Mustern und 3. allenfalls durch Feilbietung großer Mengen (Waggonladungen). Der diesjährige erste große Obstmarkt soll Anfangs October l. J. in den ehemals Schreiner'schen Brauerei-Räumlichkeiten in der Keplerstraße stattfinden.

Hohenstadt, 11. Mai. (Deutsche Gewerbeschule.) An der höheren deutschen Gewerbeschule mechanisch-technischer Richtung wurde im Herbst 1897 die 1. Classe eröffnet und es wird im Schuljahre 1898/99 in der 1. und 2. Classe Unterricht ertheilt werden. Der Lehrplan entspricht vollkommen dem Normal-Lehrplane für höhere k. k. Staatsgewerbeschulen. Aufnahme in den 1. Jahrgang finden jene Schüler, welche eine vollständige deutsche Bürgerschule oder die vier unteren Classen einer deutschen Mittelschule besucht haben. Diese haben überdies eine Aufnahmeprüfung zu bestehen, die entweder am 20. Juli oder 10. September abgelegt werden kann. In den 2. Jahrgang werden diejenigen aufgenommen, welche den 1. Jahrgang einer höheren deutschen Gewerbeschule (mech.-techn. Abtheilung) mit Erfolg besucht haben. Anmeldungen zur Aufnahme sind wegen des Andranges frühzeitig einzusenden, weil nur 40 Schüler in eine Classe aufgenommen werden. Die Schule ist mit den nöthigen Lehrmitteln bereits reichlich ausgestattet. Näheres enthält der Prospect der Anstalt, welcher durch die Direction kostenlos zu erhalten ist.

**Wetterschießen.**

Graz, 15. Mai. Freitag, den 13. d. M. hatte der Ausschuss für die Organisation von Wetterschießstationen zur Verhinderung der Hagelbildung seine endgiltigen Beschlüsse wegen Aufstellung solcher Stationen an der westlichen Gebirgskette von Graz gefaßt.

Der Ausschuss, dessen Obmann Herr Dr. Alexander Ritter von Wanniſch ist, hatte eine sehr schwierige, technische Frage zu lösen, denn es galt, von den verschiedenen Systemen das beste und billigste hiefür zu wählen. Dank der löbl. steierm. Sparcasse, welche stets für allgemeine, landwirtschaftliche Interessen die größte Empfänglichkeit zeigt, war es ermöglicht, vorerst praktische Schießversuche vornehmen zu können. Es wurden drei Systeme erprobt u. zw. des M. Ungers, Kunstschlossers in Gilli (massiv construierter Schalltrichter, Pöller aus Mannesmannröhren gefertigt und mit Quadratröhren umspannen und verlöthet, 4 Kilogr. schwer) des Behanis, Vorber & Comp., Sachsenfeld bei Gilli (Schalltrichter einfacher Construction, gußeisener Pöller, 30 Kilogr.). Es wurden verschiedene Ladungen vorgenommen und die Schallwirkungen verglichen. Das Comité ist zu dem Ergebnisse gelangt, daß der von M. Unger in Gilli hergestellte patentierte Wetterwehr-Apparat die größtmögliche Bürgschaft für einen zu erwartenden Erfolg bietet, somit das eingereichte Angebot dieser Firma auf Lieferung der Schießgarnituren zum Preise von 55 fl. 65 kr. für eine solche Garnitur angenommen erscheint.

Diese Schießgarnitur besteht aus einem conisch geformten Trichter, welcher aus starkem, gut genieteten Eisenblech erzeugt und am unteren Ende mit einer massiven Eiseneinlage theilweise abgeschlossen ist. Der kleine, etwa 4 Kilogr. schwere und 30 Centimeter lange Pöller ist in diese Eiseneinlage eingepaßt, so daß die Expansivkraft im Augenblicke der Entladung hiedurch noch eine kurze Führung hat. Weiters sind am unteren Ende des Ab schlusses 5 Löcher zur Ermöglichung der Luftströmung angebracht. Die Pulverladung besteht aus 70 Gramm Schießpulver, und es wird der Pöller mit einem kurzen Holzpfropf verschlagen. Zwischen der Pulverladung und dem Pfropfen ist ein freier Raum; es werden also Holzschüsse abgefeuert. Die Wirkung ist eine unvergleichlich größere, Das Säusen des Schusses wurde durch 13 Sekunden deutlich vernommen. Der bestbekannte Pyrotechniker Herr Cuno hat im Einvernehmen mit Herrn Professor Dr. Pfandler Explosivkörper erzeugt, welche zur Verhinderung der Hagelbildung in einer Höhe bis zu 1000 Meter zur Explosion gebracht werden können. Ein Versuch wird in Kürze vorgenommen und wir werden dessen Ergebnis veröffentlichten.

An der westlichen Bergkette von Graz werden 10 Stationen errichtet u. zw. Straßgang, Kehlberg und Buchkogel, St. Johann, St. Paul, Dehlberg, Kollerberg, Plabutsch 2, Götting 2. In wenigen Tagen werden diese Stationen hergestellt sein und ihrer Bestimmung übergeben werden. Wir wünschen, daß wenig Gelegenheit geboten werde, um diese Schießeinrichtungen gegen diese Elemente in Kampf zu setzen. Die Kosten einer solchen Station betragen: Einmalige Auslagen: ein vollständiger Wetterwehr-Apparat, Patent Unger 55 fl. 65 kr., Schießhütte 30 bis 35 fl.; jährlich wiederkehrende Auslagen: Entlohnung für die Schiesser 20 fl. für jede Station, Unfallversicherung für dieselben, Schießpulver etwa 50 Klg. für jede Station, zusammen (bei Bezug des Pulvers zum ermäßigten Preise von 38 fl. 100 Klg.) ungefähr 130 fl.

Es sei noch bemerkt, daß von verschiedenen Körperschaften u. s. w. um Bewilligung des Bezuges des Schießpulvers für ausschließliche Zwecke des Wetterstrießens zum ermäßigten Preise beim k. u. k. Reichskriegs-Ministerium im Wege der k. k. Statthalterei eingeschritten und die Dringlichkeit der Bitte dargethan wurde.

**Marburger Nachrichten.**

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 22. Mai wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Gewerbeverein Marburg.) Der steiermärkische Gewerbeverein in Graz veranstaltet Sonntag, den 22. d. eine Auszeichnung langdienender Hilfsarbeiter. Diese wird um 10 Uhr vormittags im Rittersaale des Landhauses stattfinden. Die Mitglieder des Gewerbevereins in Marburg sind hiezu eingeladen und werden ersucht, sich daran zahlreich zu betheiligen. Die Abfahrt von Marburg erfolgt um 7 Uhr 35 Minuten früh.

(Bicycle-Club.) Morgen, Freitag, hält der Marburger Bicycle-Club seine diesjährige Generalversammlung im eigenen Clubheim „Hotel Mohr“ mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfer. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern. 5. Verlosung von vier Antheilscheinen. 6. Anträge.

(Südbahn-Liedertafel.) Die am Abende des vergangenen Sonntags im großen Garten der Götz'schen Gastwirtschaft veranstaltete Frühlings-Liedertafel dieses wackeren, von strammem Deutschbewußtsein und glühender Sangesbegeisterung erfüllten Vereines hatte sich der Gunst des milden Wetters zu erfreuen und lockte alle die getreuen Gönner und Freunde an, die an den ausgezeichneten Leistungen der unter ihrem trefflichen Sangwarte, Herrn Lehrer

Alles um sich her hat Madelaine vergessen, die Vergangenheit, den Ort, an dem sie weilt und was sie sich vorgenommen. Doch nur noch eine kurze Weile dauert dies glückliche Vergessen, das Wohlgefühl des seltenen Augenblicks, denn plötzlich wird sie wieder an die Wirklichkeit gemahnt.

Draußen, in der Nebenstube werden Männerstimmen laut. Es ist Rainer und Döring, die endlich heimgekehrt und der Dritte, welcher mit ihnen in's Haus getreten, ist Daniel.

Von dem Dienstmädchen erfährt Sebastian, daß eine fremde Frau gekommen, nach ihm gefragt und nun bei Mathilde in der großen Wohnstube weile; von dort werden Freudensrufe laut, die ihm sagen, daß jede weitere Vorsicht unnütz sei, daß das Kind ihre Mutter wiedergefunden hat. Laut aufschreiend will Daniel auf die Stube zueilen, doch der Ohm hält ihn ernst zurück. Die fremde Frau hat verlangt, ihn allein zu sprechen, und auch er muß wissen, was sie will. Rainer und Daniel bedeutend, ihn hier zu erwarten, geht er auf die Stube zu und tritt ein.

Aus den Armen der Mutter löst Mathilde sich und eilt, das Medaillon in der Hand, auf den Ohm zu, dem sie nun um den Hals fällt und weinend und lachend verkündet, welch' ein hohes Glück ihr widerfahren und wie sie ihre Mutter gefunden. Dieser hatte Mühe, das so froh erregte Mädchen nur einigermaßen zu beschwichtigen, dann bedeutet er sie dringend, ihn für einige Augenblicke mit der Mutter allein zu lassen und geleitet sie zu dem Ausgang der Stube. Erst nachdem die Thür sich hinter Mathilde geschlossen, deren Jubel nun in der Nebenstube laut wird, wendet Sebastian sich der fremden Frau zu.

Diese hat sich bei seinem Eintritt erhoben und Döring in einer Weise angestarrt, als ob in ihm ein neues Unheil ihr kaum errungenes Glück bedrohend, genah.

Döring schaut die Fremde aufmerksam, fast überaus an, dann eruchtet er sie durch eine Handbewegung, wieder Platz zu nehmen und sagt mit einem gedrückten Ton, der im Einklang steht mit dem fast finstern Blick:

„Daß Sie Mathildens Mutter sind, hat mir der Brief meines verstorbenen Bruders, mehr noch die helle Freude meines — Kindes gesagt, das in Ihnen die Mutter erkannt. Befreien Sie mich — uns Alle nun schnell aus einer peinvollen Ungewißheit und künden Sie mir, was Sie beschloss. Ob Sie Mathilde, wie ich befürchte, uns entreißen — uns Alle unglücklich machen wollen?! Wir werden Ihren Willen — achten müssen.“

„Ich weiß, was Sie für Mathilde gethan“, entgegnete Madelaine ruhig, „und eine Mutter dankt es Ihnen von ganzem Herzen. Auch kenne ich bereits die Verhältnisse, trotzdem ich erst gestern hier angekommen bin. Daß Sie für Mathilde einen würdigen Gatten gewählt, dessen bin ich sicher, denn Sie lieben mein Kind — auch habe ich schon auf dem Schiffe Gelegenheit gehabt, den jungen Mann zu sehen, der mir den besten Eindruck gemacht hat. Ich bin also weit entfernt, hemmend in Ihre Anordnungen eingreifen zu wollen und würde mich und mein Kind glücklich preisen, wenn mein Erscheinen in Ihrem Kreise keiner Störung mehr gleichkäme!“

Döring, der die Sprecherin mit einem befremdenden Staunen angestarrt, dem Klang ihrer Stimme gehorcht, ruft nun freudig:

„So wäre uns allen ja geholfen, und in unseren Anordnungen für das Glück der Vereinigung unserer Kinder

brauchten wir nichts zu ändern! Gott der Herr sei gelobt! — Ich danke Ihnen, Frau — Smyth, so ist ja Ihr Name, und hoffe, daß Sie sich nun auch unserem kleinen Kreise anschließen, Ihr Kind nicht mehr verlassen werden. — Schlagen Sie ein!“

Mit gefalteten Händen und nassen Augen blickte Madelaine zu dem Gesicht des Mannes auf, das nun in einer treuerherzigen Freude förmlich strahlte. Er hatte bei seinen letzten Worten ihr die Hand hingestreckt, hingehalten, doch Madelaine zögert. Zagend sagte sie:

„Ein größeres Glück könnte einer armen Mutter nie werden — als immer bei ihrem Kinde und solchen Freunden weilen zu dürfen. Ihnen und dem allbarmherzigen Richter dort oben danke ich dafür!“

Nun erst hebt sie die Hand, um sie zagend in die Dörings zu legen.

In diesem Augenblicke ertönt von dem Eingang der Stube her das laute und scharfe „Halt!“ einer Männerstimme und Rainer tritt hastig ein, mit flammenden Augen und in einem Zustand, der die höchste, furchtbarste innere Erregung verräth. — (Fortsetzung folgt.)

(In der Dorfschenke.) Gast: „Aber Frau Wirtin, der Braten riecht ja schon.“ — Wirtin: „Seh'n S', ist d' höchste Zeit, daß'r' gessen wird!“

(Bedenkliches Zeichen.) Sie: „Warum siehst Du so niedergeschlagen aus, war Papa wüthend, als Du um mich anhieltest?“ — Er: „D nein, gar nicht! Im Gegentheil, es schien ihn höchlich zu amüsieren!“

(Auch ein Antwort.) Soldat: „Ach, liebste Zette, ich liebe Sie rasend! Darf ich mich Ihnen nähern?“ — Zette: „Heute gibts G'selch's mit Knödeln!“

Franz Schönherr, eifrig vorwärts strebenden Sängerschar ihre helle Freude hatten. Auch bei diesem Anlasse lieferte der Verein den vollgiltigen Beweis, dass er es mit der Pflege des Männergesanges sehr ernst meint und alles daran setzt, um auf diesem Gebiete den Gipfel der Vollkommenheit zu erreichen. Was hingebungsvoller Fleiß, unermüdete Ausdauer und künstlerisches Geschick zu erreichen vermögen, wurde am Sonntag jedem Besucher der sehr gelungenen Liedertafel klar, und der stürmische Beifall ließ erkennen, dass diesem löblichen Streben bereitwillig volle Anerkennung gezollt wird. Der Verein trug folgende Vollgesänge zum erstenmale vor: 1. Die Nacht von Schubert, 2. Poeten auf der Alm von E. S. Engelsberg. 3. Die Weinlein, die da fließen von Fr. Rücken. 4. Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht von Franz Abt. 5. Das Stan-Magle von Th. Koschat. 6. Rheinweinlied von F. Mendelsjohn-Bartholdy. 7. Die Nacht am Rhein von Karl Wilhelm. — Durch den Vortrag von volkischen Gefängen erwarb sich der strebsame Verein insbesondere den berechtigten Anspruch auf die Anerkennung aller guten Deutschen unserer Stadt und es ist nur mit lebhafter Genugthuung zu begrüßen, dass Marburg zwei tüchtige Gesangsvereine — den wackeren Männergesangsverein und die Südbahn-Liedertafel — besitzt, die sich bei jeder passenden Gelegenheit zur Bethätigung nationalen Fühlens und Denkens aus freien Stücken bereit finden. Die Südbahn-Liedertafel errang sich am Sonntag für ihren Ehren- und Ruhmeskranz ein neues, wohlverdientes Lorbeerblatt. — Die Begleitung der Gesänge am Flügel hatte in liebenswürdiger Bereitwilligkeit Herr Musikdirector A. Bieder übernommen und wurde seiner freiwillig gewählten Aufgabe in glücklichster Weise gerecht. — In den Pausen trug die Südbahn-Werkstättenkapelle anheimelnde Tonwerke vor. Vivat sequens! — Wir machen aufmerksam, dass anlässlich der Ernennung des Herrn Wilhelm Dornhofer zum Ehren-Vorstande dieses Vereines Samstag, den 21. Mai um 8 Uhr abends in den „Kreuzhof“-Räumlichkeiten ein Festabend bei freiem Eintritt für die unterstützenden Mitglieder und andere Gönner und Freunde des Vereines stattfindet. Für diese Feier werden besondere Einladungen nicht ausgesandt.

(Radfahrer-Club „Wanderlust“.) Die Musikkapelle des Marburger Radfahrer-Club „Wanderlust“ wurde vom Kärntner Radfahrerverein in Klagenfurt eingeladen, beim zehnjährigen Gründungsfeite desselben mitzuwirken. Diefem ehrenvollen Rufe leistete die Kapelle (Kapellmeister Herr Georg Musger) Folge und begab sich nach Klagenfurt, wo das Gründungsfeite heute stattfindet.

(Hauptmann Kostock's Jubiläumswerk.) Das vom Lehrer an der hiesigen k. u. k. Infanterie-Cadettenschule, Herrn Hauptmann Robert Kostock verfasste Buch: „Die Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I.“ wurde vom Cultus- und Unterrichtsministerium, dem Reichskriegsministerium und dem steierm. Landeslehrercollegium zur Anschaffung für Schulbibliotheken empfohlen. Dem Verfasser wurde die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen und das Buch in die kaiserl. Familien-Bibliotheks-Bibliothek aufgenommen. Außerdem erhielt Herr Hauptmann Kostock von mehreren Herren Erzherzogen, militärischen Würdenträgern und von anderen hochgestellten Persönlichkeiten höchst ehrende Anerkennungen. — Dieses hübsche, inhaltreiche, mit 24 Bildern gezierte Buch kann zur Anschaffung bestens empfohlen werden und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

(Jahresversammlung der Genossenschaft der Herren- und Damenkleidermacher u. s. w.) Unter dem Vorfige des Vorstandes dieser Genossenschaft, Herrn Franz Murschek, wurde die Jahresversammlung am vergangenen Montag abgehalten und war auch vom besten Erfolge begleitet, da hierbei Beschlüsse gefasst wurden, welche in humanitärer Hinsicht nur zu begrüßen sind und gewiß zur Nachahmung auf das Beste empfohlen werden können. Aus dem genehmigten Jahresberichte entnehmen wir, dass die Genossenschaft eine ungemein rege Thätigkeit entfaltet. Der Genossenschaft gehörten im abgelaufenen Jahre 38 Schneidermeister, 28 Damenkleidermacherinnen, 4 Damenkleidermacher, 7 Modistinnen, 2 Handschuhmacher, 2 Regenschirmmacher, 5 Deckenmacher, 10 Weißnäherinnen, 3 Strickerinnen und 2 Maschinenstricker an. Aufgebungen wurden 22 Lehrlinge und 52 Lehrlingmädchen, freigesprochen wurden 8 Lehrlinge und 25 Lehrlingmädchen. Es fanden 12 Rücklegungen des Gewerbes und 10 Neuanmeldungen statt. Einem tüchtigen Gehilfen wurde auf Befürwortung der Vorstehung ein Stipendium vom Handelsministerium zum Besuche des Meistercurfes in Wien erwirkt. Erfolgreich war auch das einmüthige Zusammenwirken gelegentlich der Aufstellung von Bewerbern in die Erwerbsteuer-Commission. Die Einnahmen der Genossenschaft beliefen sich im Jahre 1897 auf 200-90 fl., die Ausgaben auf 169-17 fl., so dass am Schluffe des Jahres ein Cassarest von 50-65 fl. verblieb. 420 fl. sind in der Sparcassa fruchtbringend angelegt. 317 durchreisende arbeitssuchende Schneidergehilfen wurden mit Geschenken von je 15 kr. theilt. Herr Schneidermeister und Gemeinderath Josef Leeb wurde für sein Wirken im Interesse der Genossenschaft der Dank ausgesprochen. Im laufenden Jahre wird eine Um-

lage von 10 kr. eingehoben werden. Die Satzungen wurden Johann in der vorgeschlagenen Weise auf Grund der neuen Gewerbebesegnovelle geändert. Die Unterstützung der durchreisenden Schneidergehilfen, die Arbeit suchen und nicht untergebracht werden können, wird mit 15 kr. beibehalten. Der Secretär der Genossenschaft beantragte am Schluffe der Versammlung, es sei anlässlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers ein Betrag zu bewilligen, womit Schneidergehilfen, die eine längere Arbeitszeit in Marburg bei einem und demselben Meister nachweisen können, belohnt werden sollen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und auf Antrag des Herrn Leeb ein Betrag von 240 Kronen bewilligt, der an die Herren W. Zwachowez (50 Kronen), Josef Lubez (45 Kronen), Wergles (40 Kronen), Pewez (35 Kronen), U. Brechtl (30 Kronen) und Sattler (25 Kronen) an einem später zu bestimmenden Tage zur Vertheilung kommen wird.

(Volksversammlung.) Die steigenden Lebensmittelpreise gaben Anlass, sich in vielen Orten darüber auszusprechen. Auch in Marburg wird am kommenden Sonntag vormittags 9 Uhr in der Th. Götzschen Veranda in einer Volksversammlung dieser Gegenstand die Tagesordnung bilden. „Ueber die Lebensmitteltheuerung und die politischen Parteien Oesterreichs“ wird ein Mitglied der socialdemokratischen Partei aus Graz berichten.

(Wahlfreiheit.) Bei den Gemeindeauswahlschulwahlen in Pöbznizhofen soll auch ein Marburger Gasthofbesitzer nicht für jene Liste, welche die Hezpartei empfahl, gestimmt haben. Nun wird im fürstbischöflichen Blatte „Gospodar“ die Strafe gegen den Verwegenen verkündet: Kein Slovenc darf mehr das Gasthaus dieses Verfluchten mit seinem Besuche beehren! — In der Domkirche wird von unendlicher Liebe gepredigt und in den Spalten der geistl. Blätter verkündet man den Haß gegen alles, was nicht blindlings der Heze sich anschließt.

(Explosion.) In der k. und k. Cadettenschule in Straß ereignete sich am vergangenen Donnerstage ein Unglücksfall. Im Maschinenraume der Anstalt explodirte das aus einem gesprungenen Rohre entströmende Gas. Der Maschinist August Gintel wurde zur Thür hinausgeschleudert und erlitt schwere Brandwunden. Die Thüre selbst wurde zertrümmert und flog mit hinaus. Der Maschinist wurde in das hiesige k. und k. Truppspital überliefert. Durch die Explosion wurden auch sehr viele Fensterscheiben zertrümmert und mehrere Mauerbrünge auf den Gängen verursacht.

(Ausstellung in London.) Von der im Jahre 1894 in London gegründeten Actiengesellschaft „London Exhibition Company Limited“ werden alljährlich dortselbst in Carls-Court Ausstellungen veranstaltet, welche vollkommen privater Natur sind. Eine solche „Ausstellung“ findet auch heuer statt und soll dieselbe auch eine österr.-ungarische Abtheilung erhalten. Allfälligen Interessenten wird dringend gerathen, nähere Auskünfte über diese Unternehmung bei einer der österreichischen Handels- und Gewerbebammern jedenfalls einzuholen.

### Aus dem Gerichtssaale.

Marburg, 18. Mai. Für die nächste Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren ausgelöst:

Hauptgeschworene: Dr. Reiding Anton, k. k. Notar, Reismann Friedrich, Hausbesitzer, Schmidt Karl, Handelsagent, Stofel Johann, Sparcassacassier, Stube Anton, Procurist, Sof Karl, Kaufmann, Srebre Paul, Hausbesitzer, Zinauer Emerich, Bäcker, Zintbauer Ludwig, Färber, sämtliche in Marburg. Reismann Anton, Kaufmann in Ober-St. Kunigund, Sarnitz Ferd., Realitätenbesitzer in Leitersberg, Welebil Alois, Realitätenbesitzer in Maletschnig, Martkisch Franz, Hausbesitzer in Brunn-dorf, Roth Josef, Realitätenbesitzer in Unter-Rothwein, Grögl Franz, Fleischhauer in Rottenberg, Wregg Josef, Fleischhauer in Schleinitz, Asic Franz, Grundbesitzer in Laporje, Hartner Franz, Realitätenbesitzer in Pölschach, Bogrin Anton, Grundbesitzer in Unter-Burgstall, Majcen Johann, Lederhändler in Pettau, Ott Max, Handelsmann in Pettau, Saria Alois, Districts-Commissär in Pettau, Sellinschegg Adolf, Handelsmann in Pettau, Schäffer Eduard, Hausbesitzer in Pettau, März Franz, Wagnermeister in Unter-Mann, Martinz Alois, Kaufmann in Friedau, Zabavnik Franz, Grundbesitzer in Adrianzen, Tomazic Michael, Grundbesitzer in Hermanek, Masten Franz, Realitätenbesitzer in St. Nikolai, Horvat Franz, Schuhmacher in Polstrau, Trettler Ferdinand, Kaufmann in Mahrenberg, Kallischign Anton, Großgrundbesitzer in Fresen, Uran Johann, Grundbesitzer in Johannesberg, Höbl Thomas, Realitätenbesitzer in St. Primon, Fuxhofer Josef, Kaufm. in Reifnigg, Urm Franz, Kaufm. in Wuchern.

Ergänzungs-Geschworene: Dr. Firbas Franz, k. k. Notar, Frangesch Josef, Gasthauspächter, Fritz Karl, Fleischher, Girstmayr Franz, Hausbesitzer, Gruza Michael, Handelsagent, Löschnig Richard, Hausbesitzer, Lutynsky Anton, k. u. k. Hauptmann i. R., Mayr Emanuel, Weinhändler, Pachner Karl, Hausbesitzer, sämtliche in Marburg.

### Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 10. Mai wurde der Frauen- und Mädchenortsgruppe Troppau für den bedeutenden Ertrag eines Maskenballes, der Ortsgruppe Eisenerz für das Erträgnis eines Bazars bei der Jahresversammlung, der akad.-phil. Ortsgruppe Wien für den namhaften Ertrag des Philosophenkränzchens und der Ortsgruppe Görtzschitzthal für eine Theatervorstellung, ferner der Sparcasse in Görkau, den Spar- und Vorschussvereinen in Duz und St. Egidii, dem Lehrervereine in Waidhofen a. Th., der Tischgesellschaft im Gasthof „zum Gold. Hirchen“ in Wr.-Neustadt für Spenden, dem Herrn Anton Rietschel in Prödlitz für eine Spende aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit und endlich Herrn Eduard Böhm in Wr.-Neustadt für eine namhafte Spende aus Anlaß des Ablebens seines Vaters, des Herrn Ludwig Böhm, der gezeimende Dank ausgesprochen. Nach Kenntniznahme des Anfalles eines Legates nach Frl. Leopoldine Niemetz in Brünn, Bewilligung eines Beitrages für die Schülerbücherei in Mahrenberg gelangten Angelegenheiten der Vereinschulen in Eisenberg, Freiberg, Lipnik, Maierle, Panslow und Pilsen zur Berathung und Erledigung.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Mehrere Abnehmer, hier. Sie sollten doch schon wissen, dass wir Zuschriften, dessen Verfasser sich nicht zu nennen getrauen, grundsätzlich nicht beantworten. Im Uebrigen vermögen wir nicht einzusehen, wie der von uns aus Eichberg veröffentlichte Eigenbericht „mehrerer Mehlhändlern“ Schaden sollte verursacht haben, da in diesem Berichte nur auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, der Bevölkerung billigeres Brot zu verschaffen. Dass wir dadurch die Mehlpreise nicht herabdrücken können, liegt auf der Hand und nicht minder klar ist es, dass jene Leute, die Brot essen wollen oder müssen, die Höhe der Mehlpreise unangenehm vermerken. Da wir dem Gemeinwohl dienen, wünschen wir selbstverständlich, dass die Ursachen der Preissteigerung baldigst beseitigt werden mögen. Damit sollen aber doch nicht Sie getroffen werden.

Inhalt des April-Hefes des „Naturfreundes“ (2. Jahrgang, Nr. 4): Zwei „Tataren“, russische Porträtskizze von Ivan Delicz. — Frühlingzähnen. Von Ferd. Freiherrn v. Baumgarten. — Ein Tag aus dem Leben einer Geseffelten. Von Bertha Mutschlechner. — Verschlossen. Von B. L. Armstrong. — Himmelschlüssel. Von Frida von Kronoff. — Nächtlicher Besuch. Von Alois Dreyer (München). — Zur modernen Thierpsychologie. Von Ferdinand Wilsert (München). — Als mich der Gram erfaßt. Von Heinrich v. Schullern. — Nur du nicht. Von Arthur Roepfer. — Allerlei. — Literatur. — Correspondenz. — Anzeigen. — Herausgeber A. v. Wamuz, Graz, I., Stadtkai 47. — Bezugspreis für jährlich 12 Hefte zu je 24 Seiten 3 fl.

### Biehmärkte in Steiermark.

Am 20. in Graz, Schlachthaus (Kälber, Schweine und Schafe); Kanischa bei Pettau (Schweinemarkt); St Leonhard i. B. B. Am 21. in Pöllauberg, Bez. Pöllaub. Am 23. in Laad, Bez. Tüffer; Vigift, Bez. Voitsberg; St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn; Neumarkt; Olimie, Bez. Draßburg; Preding, Bez. Wildon; Reichenburg, Bez. Pöllaub.

### Verstorbene in Marburg.

- 7. Mai: Hoze Josef, Verzehrungssteuer-Beamte, 65 Jahre, Kärntnerstraße, Gehirnebolie.
- 9. Mai: Blaschewitsch Maria, Private, 65 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberculose.
- 10. Mai: Richter Anna, Bahnschlossergattin, 74 Jahre, Alte Colonie, Lungentzündung. — Ferger Victoria, Köchinstochter, 5 Monate, Kärntnerstraße, Magen- und Darmcatarrh.
- 11. Mai: Alz Kunigunde, Bahnaushilfsheizerergattin, 57 Jahre, Uferstraße, Magenentzündung.
- 12. Mai: Werlich Ferdinand, Dienstmagdssohn, 4 Jahre, Neue Colonie, Erbschöpfung.
- 13. Mai: Knecht Franz, Bahnconducteurssohn, 15 Monate, Mühl-gasse, Bronchitis.

**Eisen-Somatose** eisenhaltiges Fleischweiss  
 hervorragendes **Kraftigungsmittel für Bleichsüchtige.**  
 Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER** reinsten alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.  
 1) Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.  
 Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

# Seid. Bastrobe fl. 8.65

bis fl. 42.75 per Stoff z. compl. Robe — Tuffors und Shantung

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damasce etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus. **Muster umgehend.** Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)**

**Vereinigte Parquetten-Tischler, Graz**  
 Brückenkopfgasse 5.  
 Hauptniederlage der  
**Kaiser Ebersdorfer Fussbodenfabrik in WIEN**  
 empfehlen ihr großes Lager von  
 Eichenfriesbretteln und Parquetten aus slavonischem  
 Holz unter Garantie für Trockenheit, Güte und  
 Bearbeitung des Materials.  
 Coufante Preise bei schnellster Bedienung.

**Wagner-Werkstätte**  
 sammt Wohnung, auf gutem Posten  
 ist zu vermieten bei Franz Wicher,  
 Schmiedmeister in Fraubheim. 1126  
 Schöne schwarze 1128

**Gartenerde**  
 umsonst zu haben hinterm Aichant.  
**Clavier** 1117  
 zu verkaufen von F. Stuthan in  
 Wien, 7 Octaven, sehr gut erhalten,  
 bei Ing. Jesper, Marburg, Kärntnerbh.

**Kuhn's Glycerin-**  
 Schwefelmilchseife 50 kr. ist die beste  
 Hautreinigungseife. Echt nur von **Franz**  
**Kuhn**, Kronenparf., Nürnberg. Hier  
 bei **M. Wolfram**, Droguerie.

Ein großer  
**Bernhardinerhund**  
 1 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Aus-  
 kunft i. d. Berv. d. Bl. 1045

**Trodene** 1055  
**Hackschatten**  
 zu haben bei Baumeister Derwuschel.

Schöne 1056  
**Wohnung**  
 im 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern,  
 Küche, Boden und Gartenantheil ist  
 sofort zu vermieten. Anzufragen bei  
 Baumeister Derwuschel, Reiserstr. 26.

Täglich 70-80 Liter  
**Milch**  
 abzugeben bei Herrschaft Kranichsfeld.

**Lehrjunge**  
 aus gutem Hause wird sofort auf-  
 genommen bei **Franz Kupfa**,  
 Conditior, Leibnitz. 1108

**Die Grasnutzung**  
 meines dreimähdigen Obstgartens in  
 Gams Nr. 24 mit Benutzung des Heu-  
 bodens ist billig zu verkaufen. **A. Zwiesler**,  
 Schulgasse 5. 1087

**Möbel**  
 auf Raten. Billiger als überall!  
 Direct ab **Fabrik**. Agentur: Burg-  
 gasse 10, Herrengasse 27. 1099

**Schöne Wohnung**  
 südliche Lage, Bürgerstraße 4, 3  
 Zimmer mit Parquetboden, Küche mit  
 Altan, Dienstbotenzimmer u. Garten-  
 antheil sofort zu vermieten. Anfrage  
 beim Hausmeister. 1142

**Echt russische Juchten-Stiefelschäfte**  
 mit Vorstich, aus einem Stück gewallt.  
**Einziger Schutz gegen Nässe und Kälte**  
 unentbehrliche Beschuhung aller Berufsstände. Versandt durch  
**Ignaz Reder, Wien, Mariahilferstrasse 107.**  
 Preiscourante gratis und franco.

**Wohnung**  
 mit 7 Zimmer sammt Zugehör, im  
 II. Stock, vom 15. August zu ver-  
 mieten. Jährlich 450 fl. Anzufragen  
 Herrengasse 2, I. Stock bei Frau  
**Delago**. 1101

**Sommerwohnung** 1003  
 bestehend aus 3 vollkommen möb-  
 lierten Zimmern, Küche sammt Küchen-  
 geschirr. Preis 15 fl. monatlich.  
**Maria Predan**, Oberrothwein.

**Schöne Wohnungen**  
 mit 2 Zimmern, Küche, Speis sammt  
 Zugehör und Wasserleitung zu ver-  
 mieten. Anfrage Werkstättenstraße 28  
 parterre. 1127

**Möbliertes Zimmer**  
 gassenseitig und ein großer Keller  
 ist sofort zu vermieten. Auch ist eine  
 fast neue **Waschmaschine** billig  
 zu haben. Herrengasse 23. 880

**Sauerkraut** 1008  
 vorzüglich bereitet, verkauft in großen  
 und kleinen Partien **Alois Käfer**,  
 Cantineur der k. u. k. Just.-Kaserne.

**Zwei Bauplätze**  
 in der Kärntnervorstadt, Süd- und  
 Westseite sind preiswürdig zu ver-  
 kaufen. Anzufr. bei Herrn **Sriber**,  
 Herrengasse 29. 1052

**Stodhohes Haus**  
 auf sehr belebter Straße ist aus freier  
 Hand zu verkaufen. 2500 fl. können  
 darauf liegen bleiben. Wo, sagt die  
 Berv. d. Bl. 1111

**Zu vergeben**  
 Ostdeutsche Rundschau, Neue Freie  
 Presse, ferner mehrere Jahrgänge  
 illustrierte Zeitschriften billigt. An-  
 frage beim Casinodienner. 948

**Alte Pferdestall-**  
**Einrichtungen**  
 verkauft die Brauerei **Th. Götz**  
 in Marburg. 1090

**Mehrstöckiges Zinshaus**  
 neugebaut, mit 10 Wohnungen, 10  
 Jahre steuerfrei, ist unter sehr gün-  
 stigen Bedingungen zu verkaufen.  
 Auskunft in der Berv. d. Bl. 1113

**Mauerziegel,**  
 größeres Quantum, gute Qualität  
 sofort veräußlich ab Station Prager-  
 hof. Anfrage Forstamt Freistein bei  
 Pragerhof. 1067

**Grosse**  
**Partie**  
 Orig. englischer  
**Cheviots und**  
**Kammgarne**  
 neuester Dessins,  
 günstig gekauft  
 setzen mich in die angenehme  
 Lage, die  
**elegantesten Herren-**  
**Garderoben**  
**sehr billig**  
 herzustellen.  
**Confections-Geschäft**  
 des  
**Alex. Starkel**  
 Postgasse 6.

Zeugnis u. Stellenvermittlung  
 Erfolg garantiert Briefl. Unterrichts  
**BUCHHALTUNG**  
 Stenographie, Rechnen,  
 Correspondenz Wechselrecht  
 PROSPECTE GRATIS  
**K. E. LÖW**  
 I. ÖST. HANDELS-SPECIALLEHR.  
 WIEN VIII/4

**Clavier- und Piano-Leihanstalt**  
 von  
**Isabella Hoynigg**  
 Clavier- und Zither-Lehrerin  
  
 Herrengasse 26  
 gegenüber  
**Café Central.**

**Für Rettung von Trunksucht**  
 versch. Anweisung nach 22jähriger appro-  
 bierter Methode zur sofortigen radicalen  
 Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu  
 vollziehen. **Keine Berufsstörung.**  
 Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken bei-  
 zufügen. Man adressiere:  
**Privat-Anstalt Villa Christina**  
 bei Säkingen, Baden.

**Zu verkaufen**  
 oder verpachten, billig: Gasthaus,  
 Stallungen, Obstgarten, Gründe.  
 Anzufragen **Windisch-Feistritz**,  
 Schulgasse 83. 1064

**Spargel**  
 täglich frisch geschnitten, zu haben bei  
**F. Abt**, Mellingnerstraße 8. Größere  
 Bestellungen 1 bis 2 Tage früher  
 erbeten. 888

Die Gutsverwaltung **Herbersdorf**  
 verkauft ab Bahnhstation **Wildon**, Steier-  
 mark, gegen Nachnahme: 208

**Apfelwein**  
 mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb,  
 6, 8, 10, 12 kr. per Liter.

August Knobloch's Nachfolger 2258  
**MÖBEL-ETABLISSEMENT**  
 k. k. berideter Schätzungs-Commissär  
**WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12**  
 gegründet 1835.

**Zur Firmung.**  
**Billigste Bezugsquelle genau regulierter Uhren bei**  
**Theodor Fehrenbach,**  
 Uhrmacher u. Optiker, Marburg, Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.  
 fl. 2.50 aufw. kostet eine Nickel- oder Stahl-Rem.-  
 Uhr sammt Kette und Etui,  
 fl. 4.— aufw. kostet eine echt Silber-Remont.-Uhr  
 sammt Kette und Etui,  
 fl. 7.— aufw. kostet eine echt Silber-Anter-Rem.-Uhr  
 3 Silbermängel, Kette und Etui,  
 fl. 10.— aufw. kostet eine 14karat. Gold-Damen-  
 Rem.-Uhr mit Etui,  
 fl. 18.— aufw. eine 14karat. Gold-Knaben-Remont.  
 Uhr mit Etui,  
 fl. 6.— aufw. Pendeluhr mit Schlagwerk, fl. 20.—  
 aufw. mit Viertel- und Stundenschlag.  
 fl. 1.50 aufw. Wecker- u. Küchenuhren, fl. 6.— aufw.  
 Kuckuck-Uhren, fl. 1.— aufw. echt Silberketten  
 für Uhren u. Halsketten, fl. 5.— aufw. 14kar.  
 Gold-Uhrketten und Halsketten.  
  
 Juwelen, Gold- und Silber-  
 waren, Alpacca-Silberwaren  
 zu Fabrikpreisen, 14karat.  
 Gold-Herz, Ringe, Kreuzel,  
 Ohrringe, Ohrschrauben, An-  
 hänger, Broschen, Hemd- u.  
 Manschettenknöpfe, Spazier-  
 stöcke mit Silbergriff v. fl. 3  
 aufwärts. Musik-Automaten  
 und Musik-Bilder auf Raten. Monogram-Schablonen. — Reparaturen solid und  
 billigt. Einkauf von altem Gold, Silber und Münzen. 1072  
 Verzüglichte  
 Kunst-  
 Optische  
 Waaren-  
 Reparatur  
 billigst.  
 Brillen  
 in Gold,  
 Nickel  
 & Stahl  
 Augen.

**Kaiser Franz Josefsbad Tüffer.**  
**Jubiläumsjahr.**  
 Heiße Steiermarks, gleichwirkend wie  
 Gastein und Peffers in der Schweiz. Größter  
 Comfort, elektrische Beleuchtung. Nicht zu ver-  
 wechseln mit Römerbad.  
**Theodor Gunkel.**

**Eine neue Art von Stickrahmen „Triumph“**  
 (Stoppelfest), bringt im Kleinverkauf für Graz und Steiermark das  
**Warenhaus „zum Rebus“.** 1096  
 Der Rahmen ist ohne die bisherige Stoppelfeststellung, sondern mit Schrauben versehen  
 und läßt sich daher auf jede Größe und Form stellen. Auch entfällt in Folge einer  
 sinnreichen Anordnung das unbequeme Annähen der Sticerei an die Rahmentheile.  
 Preis per Stück complet fl. 1.60. Für die Provinz franco Post und Packung fl. 1.80.  
 Schulen und Klöster erhalten bei Abnahme von mehr als 3 Stück 5% Rabatt.

**Warenhaus „zum Rebus“, Graz, Herrengasse 21.**  
**Feuerwerk**  
 verlässlich und effectvoll, liefert 1132  
**Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21.**  
 Preisliste kostenfrei.

**Opal** „Bestes Flecken-  
 wasser der Welt!“  
 à 20, 35, 60 fr.  
 in der Tonne. **Opal-Schwamm à 10 kr.**  
 „Opal“ ist das beste und billigste Fleckenwasser!  
 „Opal“ nimmt die Flecken und regeneriert die Farben!  
 „Opal“ ist wohlriechend und nicht feuergefährlich!  
 Niederlage in **Marburg** bei Herrn **Josef Marting**. — Außerdem  
 zu haben in Parfümerien und Droguerien. 1016

**Das**  
**Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft**  
**F. J. PEYER**  
 Kokosdineggallee **Marburg.** Bilariusstraße  
 hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller  
**Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten**  
 sowie Renovierungen bestens empfohlen.  
**Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine!**  
**Marmorplatten**  
 in allen Farben und Größen stets vorrätig.  
 Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

**Photographische Apparate**  
und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände  
empfehlen zu Fabrikpreisen  
die  
**Droguerie**  
des **Max Wolfram, Marburg,**  
Herrengasse 33. 1074

# Fahrräder Modell 1898

finden Sie in großer Auswahl im Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft  
**Alois Heu jun., Marburg**  
Herrengasse 24.

Allein-Vertreter der berühmten  
„Styria“-Räder von Joh. Puch & Co.,  
„Swift“-Räder von der Waffenfabrik Steyr,  
„Dürkopp-Diana“-Räder aus Bielefeld  
„Gratiola“ u. „Gheines“ (kettenlose) v. B. Aibl & Co.  
Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, die Räder zu den äußersten  
Preisen abzugeben. — Stets großes Lager in gebrauchten Rädern.

## Geschäfts-Anzeige!

### Schuhmachergeschäft

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein  
von der Schillerstraße Nr. 8 in das Haus Nr. 35 obere Herrengasse nächst dem Photographen Herrn J. Köhler verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen geehrten Kunden bestens dankend, empfehle ich mich zur Anfertigung aller Art Herren-, Damen- und Kinder-Beschuhungen sowie auch alle Reparaturen schnell und billigt ausgeführt werden.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll  
**L. Horwath, Schuhmacher, Herrengasse 35.**

Kaiserl. königl. patentierte Ditrichstein'sche

## Wanzen-Tinctur



unübertreffliche Wirkung bei Vertilgung der Wanzen sammt deren Brut. Anwendbar überall, ohne daß durch deren Flüssigkeit Flecken oder Spuren an Tapeten, Stoffen oder Möbeln zurückbleiben. Vervollständigt, daß hiedurch die Zimmerluft desinficirt wird; nicht feuergefährlich, mithin das beste Wanzen-Vertilgungsmittel ist. Preis per Flasche sammt Pinsel 40 kr., 75 kr., fl. 1.50 und fl. 3. Empfehle zugleich meine kleine Hand-Dampfmaschine, mittelst welcher man den Dampf der Tinctur in jedes Wanzen-nest eindringen lassen kann, wodurch die vollständige Vertilgung erreicht wird. Preis einer Maschine fl. 2.

### Schwaben, Russen, Motten und Flöhe

werden in kürzester Zeit durch Anwendung meines Pulvers gründlich ausgerottet. Preis per Carton 40 kr. und fl. 1. Pulver oder Tinctur-Gummispritzballen per Stück 40 kr. Bestellungen per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages werden prompt effectuirt.

**Ditrichstein Mór, Budapest, VII., nyár-útza Nr. 34.**  
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Protocollirter Verschlussstreifen

**WILHELM MAAGER'S**  
echter gereinigter  
**DORSCH**  
Leberthran

Innen auf der Flasche, sowie auf dem Verschlussstreifen, steht die Unterschrift: „W. Maager's Leberthran“.

Protocollirter Verschlussstreifen

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Bis jetzt unübertroffen!!

**W. MAAGER'S**  
echter gereinigter



## Leberthran

(in geschickter Adjustierung)  
von **Wilhelm Maager**  
in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu fl. 1 ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: **Wien, III./3., Heumarkt 3,** sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Horin k,** Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die öster.-ungar. Monarchie bei:  
**W. Maager, Wien**  
III./3., Heumarkt 3.

## Josef Kniely & Co. Graz.

liefert billigt sämtliche Bedarfsartikel für Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- u. Hüttenwerke, Baugeschäfte und für andere industrielle Unternehmungen.

**Kasten, Bett, Nähtischl**  
gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
Adressenabgabe in der Verw. d. Bl.

## Bauplätze

südl. und westl. Lage in der Kärntner Vorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin **Frau Helene Eisernitschek, Theatergasse 11, Marburg.** 210

Der gefälligen und besonderen Beachtung empfohlen! Innerhalb jedes Postbezirks jedes Pfarrensprengels und nach Bedarf u. Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verständige, thätkräftige u. verlässliche Persönlichkeit als **Vertrauensmann und Geschäftsvermittler** mit beachtenswerthem Nebenverdienste fester Steigerung und vieljähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, väterländischen Finanzunternehmen, anerkannter Vertrauenswürdigkeit u. n. d. ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbietungen unter „20.298“ Graz, postlgd.

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

**Haustrunks**

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Uter **Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz** (Schweiz). (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestatt. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.**

Marburg: W. Wolfram, Arnfeld; Adolf Bonnier, Dreierich Gebrüder, Arnfeld; Franz Gebecker, Krauthaus; Michael Diner, Lang u. Lebering; Joh. Stenent, Lebering; Franz Kalus.

## Gemischwarenhandlung

auf sehr gutem Posten ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Johann Efavetz, Hauptplatz 4.** 1039

## Wohnung

Domplatz 5, 1. Stock, mit 4 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer und Zugehör vom 1. August zu vermieten. Anz. bei **Karl Bros, Hauptplatz.**

## Polysulfin

staatlich geprüft.  
K. k. österr. Patent Nr. 46.446.  
**Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.**

Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungszwecke

durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen,

ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände.

Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.

Große Ersparnis an Seife, Kohlen, Zeit und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das billigste und beste empfohlen werden.

Preis nur 15 kr. per Paket.

Zu haben in allen Droguen-, Colonial- u. Material- und Seifen-Handlungen.

General-Depot:  
**F. P. Holasek, Marburg.**

# Firmungs-Geschenke!

Grösste Auswahl!!  
Billigste Preise!

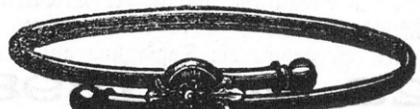
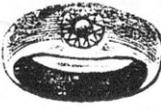


Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. Gold: v. 30 fl. aufw.



Silber von 4 fl. aufwärts. Gold von 20 fl. aufwärts.

Reelle mehrjährige Garantie.



Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

## Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung  
Marburg, untere Herrengasse 5.

## Musikalienhandlung

# Matthias Tischler

2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

## Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.

## Alle Neuheiten.

Reiche Auswahl der Volksausgaben: **André, Breitkopf und Härtel, Gulenburg, Vitolf, Peters, Mühle, Schubert & Co., Steingraber.**

Vollständig. Lager der musikal. Univ.-Bibliothek à Nr. 12 fr.

Musikalien-Verlag.

Musikalien-Leihanstalt.

Musikalien-Antiquariat.

## Kundmachung.

Die Eheleute **Georg und Josefa Frangsch**, Realitätenbesitzer in Požek, beabsichtigen ihre in der Catastral-Gemeinde **Jeschenzen** knapp an der von Marburg nach Windisch-Feistritz führenden Reichsstraße liegenden Realitäten **gruppenweise** zu veräußern und haben Gefertigten mit der Durchführung des Verkaufes beauftragt.

Diese Realitäten bestehen aus **Acker** circa 13 1/2 Joch, **Wiesen** ca. 7 1/2 Joch, wasserleitig, zwei event. dreimähdig, gutes Futter liefernd, **Obstgärten** und **Weiden** mit tragbaren Obstbäumen bepflanzt, circa 3 Joch, **Waldungen** circa 14 Joch schlagbar, den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Kauflustige werden für den **23. Mai 1898** vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle der Realitäten in Požek freundlichst eingeladen. Anzahl 10% des Kaufschillings, die übrigen Kaufbedingungen können bei dem Gefertigten eingesehen werden. **Marburg, 11. Mai 1898.**

**Dr. Ferdinand Dominkuš.**

## Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.  
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in **Graz**  
Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über **Kr. 17.000.000.**

Versicherungsbestand über **Kr. 81.000.000.**

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Lebens- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantirtem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung** mit **Rückerstattung der Prämien**, nebst **Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung** mit **steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

## Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.  
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain **Graz**, Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über **Kronen 8.000.000.**

leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährten coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten.**

**Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:**  
**Legetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Kržizek.**

### Danksagung.

Für die aufrichtige Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

### Michael Maier

Zimmermanngehilfen

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.  
Marburg, am 17. Mai 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### Danksagung.

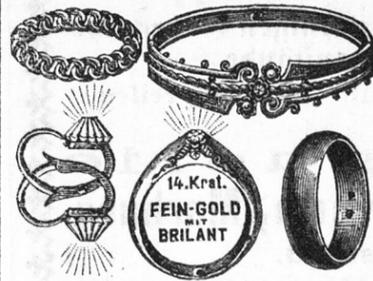
Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Vaters, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

### Josef Strasser

Hausbesitzers,

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.  
Marburg, 18. Mai 1898.  
Die trauernd Hinterbliebenen.

### Firmungs-Geschenke.



### Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.  
(Gegründet 1860.)

Grosses Lager  
in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und China Silberwaren.

14 Karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Bracelets, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.



### Uhren

von fl. 2.25 — 100 fl., für Damen von fl. 4 — 80 fl., 14 Karat. Goldkette von fl. 5 — 80 fl., Silberketten von fl. 1 — 15 fl. Von fl. 2.25 aufw. Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.  
Einkauf von altem Gold.

### Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg Abth. V wird bekannt gemacht: Ueber Antrag des Vertreters der minderjährigen Erben des am 25. April 1898 zu Marburg, Triesterstraße 18 verstorbenen Gastwirthes und Realitätenbesitzers **Anton Senekowitsch** wurde die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse gehörigen, in den vom Erblasser gemieteten Kellern in der Bergstraße und in der Triesterstraße zu Marburg befindlichen, gerichtlich auf 4850 fl. 75 kr. bewerteten Weinvorräthe bewilligt, und zu deren Vornahme die Tagung auf den

23. Mai 1898

von 8 bis 12 Uhr vormittags und event. auch von 2 bis 6 Uhr nachmittags in Marburg, Triesterstraße 18 mit dem Beisatze angeordnet, dass die zu veräußernden Weinvorräthe nur um oder über dem Schätzwert an den Meistbietenden gegen Bezahlung und sofortiger Wegschaffung hintangegeben werden.  
1081

k. k. Bezirksgericht Marburg, Abth. V, am 3. Mai 1898.

### Ferd. Scherbaum

Herrengasse 5.

Ich erlaube mir auf mein **Wein- und Bier-Lager** aufmerksam zu machen; täglich zum Ausschank kommen Reininghauser Märzen Liter 18 fr.

**Wittingauer à la**

<b>Pilsner</b>	24 fr.
Orig. Münchner Spaten	32 fr.
Italiener Weißwein	32 fr.
Saurischer	40 fr.
Luttenberger	48 fr.
Tiroler roth	32 fr.
Willanyer	40 fr.
Pissa	48 fr.

### Specialitäten:

Pilsener Weißwein	Liter 56 fr.
Marfala	56 fr.
Refresco roth	60 fr.

Flaschenweine aller Provenienzen.

Liefere alle Sorten präcise franco Haus und stelle Eis nach Bedarf bei.

### Weingarten

in schöner Lage, gut bearbeitet, in **St. Margarethen**, 1/4 Stunde von der Straße, mit Herrenhaus, ist um 2400 fl. zu verkaufen. Ab. erliegt in der Verw. d. Bl. 1105

### Erstgemeinter Heiratsantrag.

Ein junger Geschäftsmann mit angenehmen Aeußeren wünscht mit einem jungen Fräulein mit etwas Vermögen behufs Heirat in Verkehr zu treten. Erstgemeinte Zuschriften womöglich mit Photographie werden erbeten unter „N. K. E.“ an die Verw. d. Bl. 1141

### Ein Kostplatz

für ein Fräulein wird gesucht. Anzufragen bei **Fanni Hobacher**, Hauptplatz 19. 1116

### Ein grosses Gewölbe

sammt Magazin vom 1. August zu vergeben bei **Franz Macher**, Magdalena vorstadt. 707



### Kärntner

### Römer-Quelle

feinster Alpengäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Verkaufsstelle

Marburg, Carl Frantisch, Herrengasse.



### Dürkopprad

ist zu verkaufen. Anzufragen im Gasthaus Josefststraße 45, von 12—1 Uhr mittags.

### Hausmeisterstelle

ist zu vergeben. — Anfrage bei der Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

### Hübsh möblirtes Zimmer

mit Balcon vermietet **Wolf**, Blumengasse 10. 1136

### Wasser-

versorgungsanlagen

für hochgelegene, wasserarme **Wirtschaftshöfe**, Gärten, Dörfer und Städte baut unter **Garantie** hinreichender Wasserbeschaffung die größte Specialfabrik für Wasserleitungen und **Pumpen des Ant. Kunz** in **Mähr. Weiskirchen**. Approx. Kostenvoranschläge gratis und franco. 2

### Greislerei

ist zu verpachten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1085

Ein Paar starke 1131

### Zugpferde

5 und 6 Jahre alt, sind preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt Verw. d. Bl.

### Gartenerde

wird gesucht. Anträge an Steinmetzmeister **J. F. Peyer**. 1118

### Most

per Liter zu 6, 8, 10 und 16 fr. liefert Gutsverwaltung **Gamlh.**

### Für die Firmung!

Zwei noch gut erhaltene Mädchen-Cremkleider sehr billig zu verkaufen. Kasernplatz 8, im 1. Stock, letzte Thür.

### Zwei 1123 Fahrräder

sind preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen Franz Josefststraße 33.

### Für Damen.

Gegenwärtiges zur freundlichen Beachtung empfehlend, erlaube mir hiemit die höflichste Anzeige, dass ich einen Lehrcurs für Damen im **Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden und Nähen am 16. d. M.** eröffnet habe, behufs dessen Schülerinnen für **separate Stunden** noch angenommen werden. Der Unterricht ist täglich 2 Stunden, und die Dauer der Lehrzeit mit 15 Lektionen bestimmt. Meine Methode ist eine **ganz neue, ist sehr gut und sicher** ist praktisch und sehr leicht zu begreifen, und selbst für die des Lernens Minderbegabten auch leicht zu erlernen. Ich garantiere für **vollständiges Erlernen**, dass jede Dame, nach vollendetem Lehrcurs, ohne jeder Beihilfe, nach jedem Journal zuschneiden kann, und das Zugeschnittene zu arrangieren fähig ist. Was das Honorar betrifft, so ist dasselbe **nicht im voraus** zu bezahlen, und ist so mäßig gestellt, dass es selbst Minderbemittelten möglich ist, diese Gelegenheit zum Lernen zu benützen. 1053

### Ig. Barsis

gepr. Lehrer für Schnittzeichnen und Zuschneiden. Mitarbeiter der Mode-Journale und wirkendes Mitglied d. Mode-Akademie, Marburg, Herrengasse 33. 1. Stod.

### „Triumph“

ist zu haben bei **G. Burkard**, Weißwarengeschäft (Stickerie- u. Vor-druckerei) Marburg, Burggasse 3. Die Rahmen sind mit Schrauben versehen, verstellbar und somit für jede Arbeit verwendbar. Auch entfällt durch eine praktische Einrichtung das Annähen der Stickerie. **Preis per Stück fl. 1.50.** — Klöster und Schulen erhalten eine entsprechende Preisermäßigung. 1134

### Zinshaus

auch zu Geschäften geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in einer frequenten Straße einer Provinzial-Hauptstadt, ist komfortabel eingerichtet mit Wasserleitung und Gasbeleuchtung. Preis nach Uebereinkommen. Gest. Anträge an Herrn **Ferd. Beck**, **Graz, Neubaugasse 40.** 1130

### Wohnung

mit 3 Zimmern, Vorzimmer, nebst Zugehör ist zu vermieten. **Franz Savlicet**, Tegetthofstraße 81/1.

### Gasthaus

wird ein Pächter gesucht. Anfragen mit näherer Angabe wollen unter „Nr. 500“ in der Verw. d. Bl. abgegeben werden. 1139

### Zu kaufen gesucht

ein überbraucher, breiter, positierter Chiffonierkasten. Gest. Anträge unter „Billig 147“ postlagernd Marburg. 1138

### Lüchtigen Spezereihandlungs-Commis

beider Landessprachen mächtig, acceptiert **Mois Mayr**, Marburg. 1140

### Neuheiten des Büchermarktes:

Span.-amerik. Kriegsschauplatz Karte I Cuba	60 fr.
„ „ „ Karte II Philippinen	60 fr.
„ „ „ kleine Karte Cuba	18 fr.
Plan der Jubiläums-Ausstellung Wien 1898	18 fr.
Ledochowski Wetter-Prognose pro Juni	10 fr.
Profile der Hauptstraßen in den Alpenländern für Radfahrer (Route 2: Graz bis Triest.)	30 fr.
Sommer-Fahrpläne à 5, 10, 25, 30 und 50 fr.	
Zola, Paris 3 Bde.	fl. 3.60
	vorrätig bei 1124

### Wilh. Blanke vorm. Kaltenbrunner

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung  
Burgplatz 7. **MARBURG.** Burgplatz 7.

### Kundmachung.

Vom gefertigten Vertreter der minderjährigen **Anton Senekowitsch'schen Erben** wird hiemit allen Kauflustigen bekannt gemacht, dass die zufolge **Edictes des k. k. Bezirksgerichtes Marburg Abthg. V vom 3. Mai 1898 G. Z. N. 406198/4 am**

**Montag, den 23. Mai 1898**

von 8—12 Uhr vormittag und von 2—6 Uhr nachmittag zum freiwilligen Verkaufe kommenden **Anton Senekowitsch'schen Weinvorräthe** aus nachbezeichneten Sorten bestehen:

circa 950 Liter <b>Luttenberger</b> 1890 Jahrgang	
circa 11990 Liter 1897 Jahrgang	
<b>Koschaker</b> 1895er Jahrg. 600 Liter, 1896er 1735 Liter, 1897er 6420 Lit.	
<b>St. Peterer</b> 1897er Jahrgang 870 Liter.	
Marburg, am 16. Mai 1898.	<b>Anton Faritsch.</b>

### Einige Tausend neue Post-Karten

darunter Militär-, Sport-, Künstler-, überseeische, Genre-, Chic-, Kinder-, Kaiser-Jubiläums- und Sammler-Karten. Neue Ansichtskarten von Marburg. Größte Auswahl von Postkarten-Albums bei **Wilh. Blanke**, Buchhandlung, Marburg, Burgplatz 7. 1106

### Firmungs-Geschenke.

### Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter  
Marburg, Herrengasse 19

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichfortiertes Lager von

Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, China Silberwaren

sowie

Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber

mit zweijähriger Garantie einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen werden in eigener Werkstätte schnell und billigt ausgeführt. **Auswahl-sendungen** auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.